

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

6. Jahrgang

1. Oktober-Ausgabe 1995

Nummer 15

Gruß des Rektors, Magnifizenz Prof. Dr. Achim Mehlhorn an die neuen Studenten

Herzlich willkommen an unserer Alma mater

Im Namen des Rektoratskollegiums gilt Ihnen, liebe Studentinnen und Studenten, mein herzlichster Willkommensgruß zur Eröffnung des neuen Studienjahres 1995/96. Besonders herzlich begrüße ich die Studenten, die aus dem Ausland an unsere Alma mater gekommen sind. Wissenschaft vollzieht sich heute in internationaler Zusammenarbeit freundschaftlich miteinander verbundener Wissenschaftler. Deshalb ist es für unsere Universität eine Selbstverständlichkeit, daß Studierende und Lehrende aus anderen Ländern neben den deutschen Studenten und Hochschullehrern an unseren Instituten wirken. Ich bin mir sicher, daß die Mitglieder der Universität Sie, liebe ausländische Gäste, mit Freundschaft, Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft empfangen werden.

Allen, die Ihr Studium an der Universität neu beginnen, wünsche ich ein schnelles Abklingen anfänglicher Beklemmtheit, Aufnahmebereitschaft und Freude am Studieren, die sich – da bin ich mir sicher – bei fleißiger und zielstrebigem Arbeit bald einstellen wird.

Mit der Technischen Universität Dresden haben Sie eine traditionelle deutsche Universität von internationalem Ruf gewählt, die neben denen in Karlsruhe und München zu den ältesten Gründungen Technischer Hochschulen in Deutschland gehört. Ursprünglich ausschließlich für die Ausbildung von Ingenieur- und Naturwissenschaftlern konzipiert und berühmt geworden, ist die TU Dresden durch Neugründungen mehrerer Fakultäten im geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich sowie in der Medizin zu einer Volluniversität herangereift, die insgesamt mehr als 60 verschiedene Studiengänge und Studienfächer anbieten kann.

Die Hochschullehrer und alle an der Ausbildung beteiligten Mitarbeiter der TU erwarten von Ihnen, daß Sie die Universität als eine Bildungsstätte verstehen, die Ihnen tiefgründig und effizient einen Weg in ein erfülltes Berufs-

leben ebnet will. Es ist also an Ihnen, durch gute Studienorganisation, fleißige Arbeit und ein forschendes, durch keinen Rückschlag zu beirrendes Interesse an Ihrem Fachgebiet die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß Sie die geforderten Leistungsnachweise planmäßig erbringen und Ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen. Dies ermöglicht Ihnen ein rechtzeitiges Einsteigen ins Berufsleben und das Umsetzen einer Lebenskonzeption, die auf eigene Beiträge zur wissenschaftlichen und technischen Entwicklung gerichtet ist und die Menschen und ihrer Umwelt gleichermaßen dienen will.

Einen Ratschlag möchte ich Ihnen gern mit auf den Weg geben: Als Student unserer Universität müssen Sie natürlich primär bemüht sein, sich solides Fachwissen anzueignen und in Ihrem Fachgebiet selbständig denken zu lernen. Aber dies allein genügt nicht. Sie müssen in Vorbereitung Ihrer späteren Berufstätigkeit die Fähigkeit erwerben, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, auch mit solchen, die nicht Ihre Muttersprache sprechen. Sie müssen Schritt für Schritt in die Lage kommen, Ergebnisse Ihrer wissenschaftlichen Arbeit klar zu artikulieren und wichtigen Zuhörern überzeugend nahezubringen. Sie brauchen eine gewinnende persönliche Ausstrahlung ohne Arroganz und Oberflächlichkeit. Sie müssen lernen, Mitarbeiter zu ermutigen und neu zu motivieren, wenn es Rückschläge und Mißerfolge gibt.

Und Sie müssen sich soziale Kompetenz erarbeiten und auf verantwortungsvolles Einordnen Ihrer Arbeit in den gesamtgesellschaftlichen Kontext achten.

Deshalb versuchen wir, Ihnen über Ihre Fachrichtung hinaus Ausbildungsangebote im Rahmen eines Studiums generale zu machen, die ebensolche Eigenschaften in Ihnen fördern und entwickeln wollen und die Ihnen helfen sollen, aktive Persönlichkeiten zu werden, die in ihrem Berufsleben wichtige Akzente setzen können.

Unsere Universität ist ein vielfältig strukturiertes Gebilde auf föderaler



Magnifizenz Professor Dr. Achim Mehlhorn, Rektor der Technischen Universität Dresden
Foto: UJ/Eckold

Grundlage, das alle Gremien durch demokratische Wahlentscheidung gebildet hat. Sowohl im Senat, als auch in den Fakultäts- und Institutsräten haben die Studenten Sitz, Mitsprache- und Stimmrecht. Darüber hinaus bilden die Studenten ihre eigenen Gremien, durch die sie ihre Probleme und Nöte artikulieren können. Dies kann um so besser und wirksamer geschehen, je engagierter jeder von Ihnen bei der Bildung dieser Gremien oder als deren Mitglied tätig ist. Ich bitte Sie daher alle, auch diesem Aspekt Ihres Studiums die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Gewiß werden Sie aber auch den Wunsch haben, sich während Ihres Studiums selbst kulturell zu betätigen, wie etwa im Chor, im Orchester, im Theater- oder Tanzensemble sowie im Sportverein der TU Dresden. Sie kön-

nen aber auch die vielen Möglichkeiten benutzen, Kunst zu erleben. Dresden ist dafür mit seinen kostbaren Kunstschätzen und seinen weltberühmten künstlerischen Ensembles ein idealer Ort dafür. Sempereoper, Sächsische Staatskapelle Dresden, Grünes Gewölbe und Semperegalerie sind Begriffe, die in der ganzen Welt Geltung besitzen und die Sie sich nun „vor Ort“ mit großem persönlichen Gewinn erschließen können. Dies alles, eingebettet in die herrliche barocke Altstadtsilhouette und eine malerische Umgebung, wird Ihnen neue Kraft und Leistungsbereitschaft schenken.

Ich freue mich, daß Sie in Dresden an unserer Universität studieren wollen und wünsche Ihnen, daß Ihnen diese Stadt und unsere Technische Universität bald zu einer zweiten Heimat werden!

AUS DEM INHALT

Seite 3

Vom Zufall zur modernen Fertigung - TU Dresden unterstützt Ausbildung im Handwerk

Seite 4

40 Jahre Mensa an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden

Seite 6

Dr. Klaus v. Dohnanyi beim 4. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU

Seite 9

Johann Andreas Schubert - eine Sonderausstellung im Verkehrsmuseum

Wie gewalttätig sind unsere Schüler?

Wenn von Gewalt an Schulen die Rede sei, dürfe man auch nicht die Gewalt, die von der Schule ausgeht, also die „strukturelle“ Gewalt, verschweigen, denn „Schülergewalt“ stünde in engem Zusammenhang mit „Schulgewalt“. Dies ist einer der Ansatzpunkte einer vergleichenden Untersuchung in Sachsen und Hessen, die Professor Wolfgang Melzer und Dr. Wilfried Schubarth vom Institut für Schulpädagogik der TU in der Ausgabe 4/1995 der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU veröffentlichten. Die häufigste Form der Gewalt ist die Sachbeschädigung. Sie kommt an etwa 41 Prozent der hessischen und 33 Prozent der sächsischen Schulen vor.

Erwartungsgemäß ist Gewalt in Schulen beider Bundesländer am häufigsten in Schulen für Lernhilfe, am seltensten an Gymnasien. Interessant: Es gibt - mit Ausnahme der sächsischen Mittelschulen - keinen statistischen Zusammenhang zwischen der Größe einer Schule und der Häufigkeit der Gewalt. Es bestehen nur lose Beziehungen zwischen der Gemeindegröße und Gewalt an Schulen. Sa.

Institut für Technik- und Umweltrecht an der TU eröffnet

Innovation - Antrieb oder Hemmnis?

Mit einem Eröffnungssymposium zum Technikrecht nahm das Institut für Technik- und Umweltrecht der Juristischen Fakultät der TU auch nach außen seine Arbeit auf. Unter dem Thema „Technische Innovation und Recht – Antrieb oder Hemmnis?“ befaßte es sich vom 27. bis 29. September 1995 unter Leitung seines Direktors Prof. Dr. Martin Schulte mit einer aktuellen, für die Entwicklung der zukünftigen Forschungs- und Technologiepolitik überaus bedeutsamen Problematik. An dem interdisziplinär wie international angelegten Symposium nahmen neben Juristen auch Vertreter von Nachbarwissenschaften der Jurisprudenz (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Informatik) sowie Wissenschaftler aus den Niederlanden, Österreich, Polen, China und der Bundesrepublik Deutschland teil.

Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr.

W. Hoffmann-Riem Prof. Dr. Kl. Vieweg (Erlangen-Nürnberg) referierte über „Reaktionen des Rechts auf Entwicklungen der Technik“. Dem Thema „Technischer Fortschritt im Spannungsverhältnis von Unternehmen, Gesellschaft und Staat“ war der Vortrag des Mitdirektors des Instituts für Technik und Umweltrecht, Prof. Dr. G. Heine gewidmet. Von der ökonomischen Analyse des Rechts ausgehend befaßte sich Prof. Dr. M. Faure, LL.M. (Limburg/Maastricht) in seinem Vortrag mit „Unternehmensentscheidungen in Europa im Spannungsfeld von Umweltrecht und Ökonomie“. In seinem Vortrag über „Zukunftsperspektiven der Informations- und Kommunikationstechnologie“ gab Prof. Dr. A. Schill, Direktor des Instituts für Betriebssysteme, Datenbanken und Rechnernetze der Fakultät Informatik der TU Dresden einen Überblick über Anwendungsfelder der neuesten Kommuni-

kationstechnologien Anschließend analysierte Prof. Dr. U. Di Fabio (Trier) auf dieser Grundlage die „Rechtlichen Rahmenbedingungen der Informations- und Kommunikationstechnologie“. Die rechtswissenschaftliche Technikfolgenforschung im Bereich der IuK-Technologie, hatte der Vortrag von Prof. A. Roßnagel (Kassel) zum Thema. Zum Thema „Regelungen in der Informationstechnik und Telekommunikation – Innovationshemmnisse durch Recht?“ wies Dr. R. Stransfeld (Teltow) hin und untersuchte dabei verschiedene Interaktionsformen zwischen Technik und Recht..

Die Vorträge des Symposiums und ein zusammenfassender Diskussionsbericht werden voraussichtlich im Frühjahr kommenden Jahres in Buchform publiziert. Interessenten an diesem Forschungsprojekt wenden sich bitte an Prof. Dr. Martin Schulte (Tel.: 0351/463-7364). A. C.

Niedergeschwindigkeitsverdichter-Prüfstand in Betrieb



Am vergangenen Donnerstag war es soweit: Der Niedergeschwindigkeitsverdichter-Prüfstand an der TU wurde in Betrieb genommen. Auf unserem Foto: Prof. Dr. Wolfgang Bernstein, Projektleiter (2.v.l.), TU-Kanzler Alfried Post, Ministerialdirektor Dr. Eckard Lübbert, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, sowie TU-Rektor Prof. Dr. Achim Mehlhorn (v.l.n.r.)
Foto: UJ/Eckold

Kurz informiert

Geehrt

MP berief Prof. Patzelt

Professor Werner J. Patzelt, Institut für Politikwissenschaften der Technischen Universität Dresden (TUD), wurde zum Mitglied des Kuratoriums der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung berufen. Die Berufung erfolgte am 15. September 1995 durch Ministerpräsident Kurt Biedenkopf.

Professor Patzelt ist Experte für Parlamentarismusforschung und seit 1992 Inhaber der Professur für Politische Systeme und Systemvergleich an der Philosophischen Fakultät der TUD.

Ute Hendlmeier

„Der Weg zum runden Kühlschranks“

Am Montag, dem 16. Oktober 1995, 16.40 Uhr, spricht Eberhard Günther (Foron Haushaltgeräte GmbH) im Georg-Schumann-Bau, A216, zu „Der Weg zum runden Kühlschranks“. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Prof. Hans Quack, Institut für Energemaschinen und Maschinenlabor

Stip für Studierende und Graduierte

Über Stipendien für Studierende und Graduierte informiert der Leiter der Abteilung Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Lamers, am Mittwoch, dem 18. Oktober 1995, 15 Uhr im Barkhausenbau I/15. Günstiger Zugang ist über den Sparkasseneingang Nöthnitzer/Ecke Georg-Schumann-Straße.

Prof. Alfons Holfeld, Vertrauensdozent

Vormerken

Einberufung der 5. Konzilssitzung

Die nächste Sitzung des Konzils der TU Dresden findet am Mittwoch, dem 17. Januar 1996, 13 Uhr, statt. Ich bitte alle Mitglieder des Konzils, sich diesen Termin vorzumerken. **Der Rektor-**

Einschreibung für das USZ

Die Einschreibung für das Universitätssportzentrum (USZ) erfolgt noch bis zum 13. Oktober von 10 bis 14 Uhr in der TU-Sporthalle II an der Nöthnitzer Straße. Zusätzlich werden am 17. Oktober von 17 bis 18 Uhr und am 16. Oktober von 14 bis 15 Uhr im Foyer der Sporthalle an der Medizinischen Berufsfachschule (Haus 25, Universitätsklinikum) Einschreibungstermine angeboten.

Nähere Infos im Universitäts-sportzentrum Haus 53, Nöthnitzer Str. oder telefonisch unter 0351/4633778.

Dr. Manfred Schindler

Hochschuldidaktisches Kolloquium

„Das systemhaft-ganzheitliche Denken des Akademikers als Richtziel universitärer Lehr- und Studienarbeit“, lautet das Thema des Zweiten Hochschuldidaktischen Kolloquiums.

Entgegen bisherigen Ankündigungen findet es am Donnerstag, dem 26. Oktober 1995, von 9.30 bis 12.30 Uhr, Weberplatz 5, Raum 136, statt.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen. **Prof. Dr. Eberhard Wenzel**

1. Fachausstellung mit Kongreß zum Thema Umwelt

Bald Runder Tisch für die Umwelt?



Beim Messerundgang: Prof. Dr.-Ing. habil. Joris Wotte (l.), Direktor des Instituts für Verfahrens- und Umwelttechnik der TU Dresden, Klaus Garber, Bürgermeister und Dezernent für Umwelt und Kommunalwirtschaft der Stadt Dresden sowie Prof. Dr.-Ing. habil. Kurt Luck, VDI-Bezirksverein Dresden. Foto: Seibt

Unter Schirmherrschaft von Regierungspräsident Dr. Hans Weidener fand vom 27. bis 30. September die UmweltConcept Dresden – 1. Fachausstellung mit Kongreß zum Thema „Umwelttechnik“ statt. Tagungsort: das Messe- und Kongreßzentrum „DRE*PUNKT“ am Zelleschen Weg.

Mehr als 60 Fachvorträge wurden von Experten aus der Industrie, den Verbänden und den sächsischen Hochschulen gehalten. Allein die TU war mit acht Referenten vertreten. So z. B.: Recycling von elektronischen Bauteilen (Dr. Günter Sadowski), biologisch-mechanische Abfallbehand-

lung (Dr.-Ing. Joachim Brummack), meßtechnische Erfassung partikelgetragener Verunreinigungen in der Umwelt (Dr.-Ing. Michael Stintz), Entwicklungstendenzen bei der Industrieabwasserbehandlung (Dr. Klaus Kermer), Technologie und Produktgestaltung für nachhaltige Entwicklung (Prof. Dr. Joris Wotte).

Aussteller wie die DYWIDAG-Umweltschutztechnik GmbH, das Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien, die Lausitzer Braunkohle AG (LAUBAG), da Institut für Luft- und Kältetechnik sowie das Institut für Medizintechnik Dresden und die SIEMENS AG -Bereich

Energieerzeugung hatten, neben Fragen von Experten und Anwendern, auch Anfragen von Studenten nach einem geeigneten Job zu beantworten. Auf dem Podiumsgespräch verwies Prof. Wotte auf das Fehlen eines politischen Gesamtkonzepts für eine künftige nachhaltige Entwicklung zur Umweltproblematik. Hier wurde ein Runder Tisch „Zukunftssicherung“ ange-regt. Dipl.- Phys. Roland Zwerenz, Geschäftsführer des Veranstalters ORTEC GmbH Dresden, teilte gegenüber der Presse mit, daß die nächste „UmweltConcept“ vom 9. bis 12. Oktober 1996 am gleichen Ort stattfinden wird. **Dr. S. Seibt**

Interview mit Prof. Dr. Albert Franz, Lehrstuhlinhaber Systematische Theologie

Theologischen Dialog in Europa fördern

Von der Mitgliederversammlung der Deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie e.V., die Ende August in Freising stattfand, wurde Prof. Dr. Albert Franz, TU Dresden, Lehrstuhl für Systematische Theologie (kath.), für vier Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Wir führten mit Professor Franz folgendes Interview.

Um was für eine Gesellschaft handelt es sich hierbei?

Die Deutsche Sektion ist der nationale Zweigverein katholischer Theologinnen und Theologen der gesamteuropäischen Gesellschaft für Katholische Theologie. Ihr gehören etwa 850 Mitglieder an. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der theo-

logischen Wissenschaft und Forschung auf europäischer Ebene.

Dem sollen vor allem Kongresse, Seminare und entsprechende Publikationen dienen. Einer der Schwerpunkte der Arbeit in den nächsten Jahren wird der Dialog der deutschen bzw. westeuropäischen Theologie mit der Theologie in den ehemaligen Ostländern wie Polen, Tschechien, Slowakei und Litauen sein.

Welche Gründe gibt es dafür, daß Sie als Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie des erst jüngst eingerichteten Instituts für Katholische Theologie an der TU den Vorsitz führen?

Einer der Hauptaspekte war die geographische Lage unserer Universitätsstadt. Dresden kann von daher in besonderer Weise eine Brückenfunktion zwischen Ost und West wahrnehmen.

Wie soll das praktisch geschehen?

Wir werden in absehbarer Zeit ein erstes Treffen mit Kolleginnen und Kollegen aus Tschechien und Polen haben, um die Problematik des Aufbruchs der Kirche in Ost(Mittel)Europa aus den Totalitarismen zu erörtern. Dies soll dann auch in die bisher eher westlich orientierte und geprägte deutsche theologische Diskussion eingebracht werden.

Welche weiteren Schwerpunkte sehen Sie, Herr Professor, für die Deutsche Sektion der Europäischen Gesellschaft?

Im Herbst 1996 wird es in Mainz einen Kongreß zum Thema „Gesellschaft - Wissenschaft - Kirche: Gegenwart und Zukunft der Theologie in Deutschland“ geben. In Freising ist im übrigen das Verhältnis Frau - Mann in der Kirche als gesamteuropäische Problematik deutlich geworden. Der übernächste Kongreß unserer Gesellschaft wird 1999 wahrscheinlich in Dresden stattfinden.

Für das UJ: Georg Prause

Mercure Hotel Newa
2sp x 56

Dresdnerr Philharmonie
2sp. x 130

Orthopädie u. Reha technik
2sp. x 165

Sauerteig – vom Zufall zur modernen Fertigung

Video: TU Dresden unterstützt Ausbildung im Handwerk

In Zusammenarbeit des Institutes für Berufliche Fachrichtungen und dem Audiovisuellen Medienzentrum sowie mit Unterstützung zahlreicher Praxispartner, entstand nach einjähriger Produktionszeit eine weitere Videoproduktion für Studenten der Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (Lehramt an berufsbildenden Schulen) und des Institutes Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik. Der gewählte Inhalt ist auch Gegenstand der beruflichen Ausbildung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft und insbesondere auf den Beruf Bäcker bezogen. Das Video „Sauerteig – vom Zufall zur modernen Fertigung“ (Länge 18 min) zeigt in eindrucksvoller Art und Weise, wie komplex das alltägliche Verfahren der Brotherstellung ist.

Die Idee ein solches Video zu produzieren, resultierte aus der Notwendigkeit der Planung und des Einsatzes moderner Lehrmedien durch den künftigen Berufsschullehrer. Bei der Entwicklung derartiger Medien kommt es darauf an, didaktische und methodische Kriterien in die inhaltliche Aufbereitung unter Verwendung modernster Gestaltungserkenntnisse einfließen zu lassen. Dabei ist es für die künftigen Berufsschullehrer ebenso zwingend, über medienpezifische Kenntnisse zu

verfügen, wie auch den gezielten Praxiseinsatz (Erarbeitung von Unterrichtsinhalten, Wiederholung und Festigung) im Auge zu haben.

Das Video „SAUERTEIG“ zeichnet sich durch eine eigene, speziell auf den Medieneinsatz im Unterricht ausgerichtete Gestaltungsweise aus – Film im Film sozusagen.

Anhand des Ausschnittes aus einer Unterrichtsstunde wird das Thema durch einen kurzen Ausflug in die Geschichte bei den Schülern eingeführt. Durch Hypothesen der Schüler wird problemorientiert Interesse geweckt. Anschließend zeigen aufwendige Computeranimationen die Biochemie des Sauerteigs. Im Rahmen mikrobiologischer Laborarbeit, im Video durch die Präsentation eines Dia / Ton-Vortrages medial umgesetzt, wird den Auszubildenden Basiswissen zu den Lebensbedingungen der im Brotsauer vorhandenen Mikroorganismen vermittelt. Eindrucksvoll werden im weiteren Verlauf die Auswirkungen von Fehlern bei der Brotherstellung demonstriert. Das Video endet mit einem Ausblick auf modernste technologische Verfahren.

Durch die intensive Darstellung der Randbedingungen für die Herstellung von Sauerteig und seiner unterschiedlichen Führungsarten ist diese Videopro-



Berufliches Schulzentrum für Ernährung Dresden: Freude nach dem Video „Sauerteig“.

Foto: AVMZ

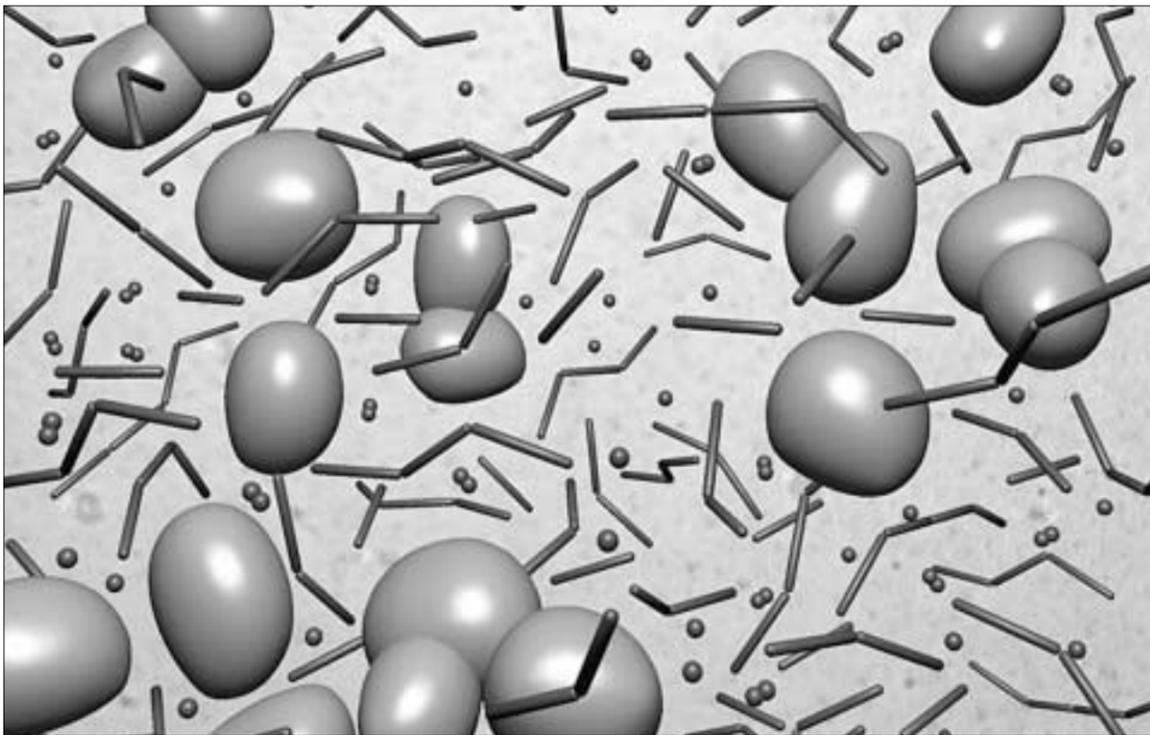
duktion nicht nur für die studentische Ausbildung an der Technischen Universität, sondern auch für die berufliche Aus- und Fortbildung im traditionellen Handwerksberuf Bäcker und für den Einsatz in der Meisterschulung im Sinne einer Wiederholung bestens geeignet. Um den hohen Schwierigkeitsgrad komplexer Strukturen lerngerecht

umzusetzen, wurden aufwendige Computeranimationen zum Schaffen von Visualisierungsmodellen verwendet. Dabei konnten die großen Potenzen dieser neuen Gestaltungsmöglichkeiten sichtbar gemacht werden, gleichzeitig wurde erkannt, daß erheblicher Forschungsbedarf auf diesem Gebiet besteht. Als wertvoll und unverzichtbar

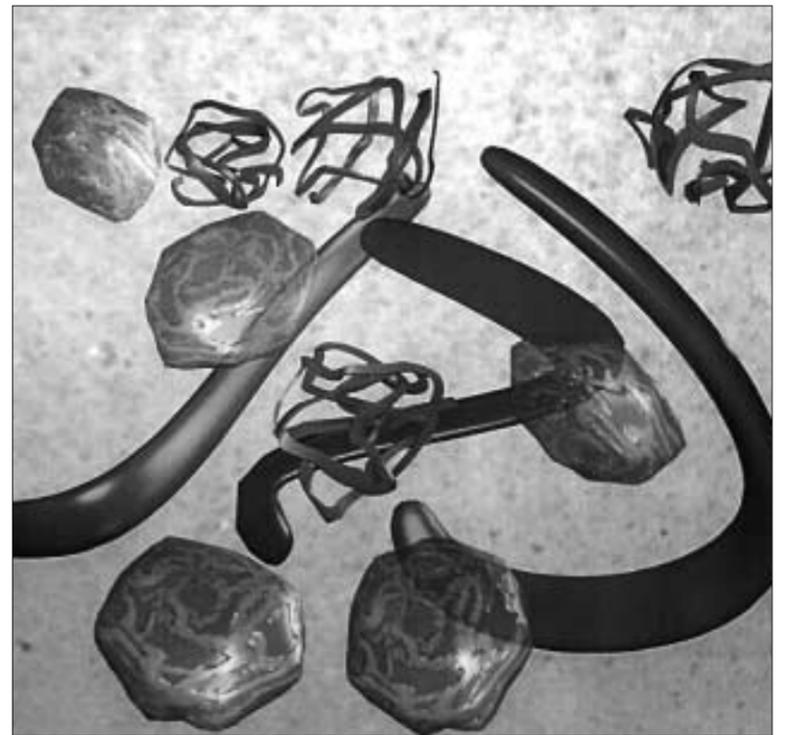
bei derlei Problemstellungen hat sich die gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Visualisierung am Universitätsrechenzentrum entwickelt.

Erste Praxistests bestätigen der von uns gewählten Gestaltungsvariante eine gute Akzeptanz bei Studenten, Berufsschullehrern und Auszubildenden.

Dieter Berger



Modell der Spontansauerentstehung.



Bilder (2; CGA): AVMZ / Zimmermann Modell ausgewählter lebensmittelchemischer Vorgänge im Sauerteig.

Mathematisches auch für Umweltpraktiker

Institut für Mathematische Stochastik: Internationales Seminar zur Umwelt- und Computerstatistik mit großer Resonanz

Vom 25. September bis 5. Oktober 1995 fand das Internationale Seminar zur Umwelt- und Computerstatistik an der TU Dresden statt. Veranstalter des Seminars, an dem etwa vierzig Wissenschaftler, Unternehmer und Umweltpolitiker teilnahmen, war das Institut für Mathematische Stochastik der TU Dresden in Zusammenarbeit mit der Abteilung für regional- und informationswissenschaftliche Statistik der TU Wien.

Die Praktiker unter den Teilnehmern reflektierten dabei erwartungsgemäß direkt praxisrelevante Themen. Das bestätigte Institutsdirektor Professor Volker Nollau. „Doch auch das Thema der Nachhaltigkeit als Leitbild für eine ökologische Wirtschaftsreform, das von Herrn Dr. Böhm vorgetragen wurde, stieß auf außergewöhnlich großes Interesse, löste lebhaft Diskussionen und größte Aufmerksamkeit aus.“ Obwohl während des Seminars keine konkreten

Vereinbarungen über Drittmittel-Projekte abgeschlossen worden seien, so Professor Nollau, habe er „begründete Hoffnung, daß es sehr bald wieder solche Projekte geben wird.“ Immerhin: In mehreren Fällen, so beispielsweise bei der Trendanalyse zur Luftschadstoffbelastung und bei Hochwasser-Vorhersagen, haben sich die Mitarbeiter des Instituts bereits als kompetente und erfolgreiche Bearbeiter von solchen Projekten erwiesen.

Dieses Seminar soll nach Meinung der Ausrichter aus Dresden und Wien nicht nur schlechthin eine Fortsetzung finden. Über die bisherige – schon intensive – Zusammenarbeit hinaus streben die Wissenschaftler beider Technischen Universitäten die gemeinsame Mitwirkung an einem Projekt europäischen Ausmaßes unter anderem zur statistischen Analyse umweltrelevanter Daten und zur Datenerfassung an.

M. B.



Zur Eröffnung des Internationalen Seminars zur Umwelt- und Computerstatistik (v. l. n. r.): Umweltminister Arnold Vaatz, Prof. Dr. Reinhard Viertl (TU Wien) und Veranstalter Prof. Dr. Volker Nollau (TU Dresden). Foto: UJ / Eckold

Bahn AG informierte sich

Forschungen für den Bahnverkehr

Der Vorstand Forschung und Technologie / Güterverkehr der Deutschen Bahn AG informierte sich Ende September 1995 an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ über laufende Arbeiten und Ergebnisse in der Forschung.

Ausführliche Berichte der Institutsdirektoren und Forschungsthemenleiter über das breite Spektrum von Forschungsarbeiten, die in der letzten Zeit an dieser Fakultät vor allem für die Deutsche Bahn AG bearbeitet worden sind, stießen bei den Gästen auf großes Interesse. Die Vertreter der Deutschen Bahn AG und die TU-Wissenschaftler diskutierten den Fortgang der Forschungen mit dem Ziel, das System Eisenbahn noch besser und vor allem billiger zu machen. Die Kooperation mit der Deutschen Bahn AG soll für die Fakultät weiter Leitfaden sein.

-mb

40 Jahre Mensa an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden

Medizinisches Mensa-Geplüster

Im September des Jahres 1955 war es, als an der Stelle, wo heute an der Medizinischen Fakultät der Friseur seine Kunden umwirbt und die Apotheke ein Lager unterhält, eine Baracke stand, die bis dahin als Unterkunft und Materiallager der Bauarbeiter für den Wiederaufbau der 1945 zerstörten Chirurgischen Klinik (Haus 19) diente. Zweckmäßig umgebaut und schlicht eingerichtet wurde ein Speiseraum mit den dazugehörigen Funktionsräumen für eine Mini-„Groß“-Küche geschaffen.

Die Mensabaracke, zentral gelegen und in ihrer funktionellen Anordnung beispielgebend, war fortan zur Mittagszeit der tägliche Treffpunkt aller sich hungrig studierten weiblichen und männlichen Mägen. Zu Beginn waren es 90 und kurze Zeit später 250 Essenteilnehmer. Allein diese bescheidene Zahl sagt aus, daß eine optimale, individuelle Versorgungsleistung von einem kleinen, fleißigen Küchenteam möglich war. Den sogenannten Punkt auf das „i“ setzten drei Serviererinnen, die den

Studenten die Speisen an ihre Tischplätze brachten. Die Kommilitonen dieses Semester wußten sehr wohl die fast familiäre Atmosphäre zu schätzen und zu danken. Sie kamen nach der Vorklinik von den großen Universitäten Berlin, Leipzig, Halle, Jena und hatten die Erfahrungen einer Massenverpflegung im Gepäck ihrer Erinnerungen. Der damals tägliche Lebensmitteleinsatz für Mensen betrug 50 Gramm Fleisch, 10 Gramm Fett und 10 Gramm Zucker pro Portion zum Preis von 60 Pfennig für den Essenteilnehmer, plus 20 Pfennige Staatszuschuß, insgesamt 80 Pfennige Natureinsatz für die Mittagsmahlzeit. Sämtliche Neben- und Gehaltskosten wurden vom Staat getragen.

Zwei Jahre später wurde die neue Mensa in der Blasewitzer Straße ihrer Bestimmung übergeben. Die Studentenzahlen stiegen zwischenzeitlich auch in Dresden an, und so erwuchs aus dem gemütlichen Mittagstisch klammernd eine größere Betriebsamkeit. Ein Haus, das repräsentiert und in seiner Gestaltung Wirkung nach außen

zeigen soll, muß nicht in seinen funktionellen Teilen und technischen Abläufen für die Betreiber befriedigen. Leider mußten wir mit diesen Erfahrungen leben. Trotz ungezählter Vorschläge über Jahre für Veränderungen, welche sehr wohl ohne „Wende-Absichten“ möglich gewesen wären, war kein Durchbruch zu einer besseren funktionellen Dienstleistung gegenüber Studierenden und dem hinzugekommenen Personal für die gesamte Einrichtung zu erreichen, obwohl auf dem Gebiet der DDR an Hoch- und Fachschulen Mensen nach wirtschaftlich durchdachten Arbeitsabläufen entstanden. Vielleicht richten es nun die Gesetze der Marktwirtschaft?

Anläßlich des 40. Jubiläums ist es mir ein Bedürfnis, daß stellvertretend für viele langjährige Mitarbeiter in den mehr als drei Jahrzehnten heute anerkennend genannt werden: Margarete Löbel war die erste Köchin der Mensa, Rudolf Eichorn (postum), Küchenleiter der ehemaligen Hauptküche sowie Walter Buschmann, aus der Wirt-

schaftsverwaltung. Ihnen gebührt in diesen Tagen mein aufrichtiger Dank für eine lange Zeit gemeinsamer, zweckdienlicher Zusammenarbeit und einer Verbindung bis in die heutigen Tage. „Unsere Studenten“ von damals bekleiden teilweise heute Stellungen als Professoren an Universitäten, sind Chirurgen von Einrichtungen des städtischen oder konfessionellen Gesundheitswesens, arbeiten und forschen an bekannten Instituten, sind Chef in eigener Praxis im zwischenzeitlich politisch vereinten und größeren Deutschland.

Den Damen und Herren, die heute Verantwortung für Küche und Keller tragen, wünsche ich gute Ideen und die nötigen Mittel für einen abwechslungsreichen Speisezettel zum Wohle noch vieler Generationen hungriger und durstiger Essenteilnehmer in der Mensa der Medizinischen Fakultät „Carl Gustav Carus“ an der Technischen Universität Dresden.

Aufgezeichnet von Hans Joachim Reitze



Die Mensa-Baracke, genutzt von 1955 bis 1957



Speisesaal im Mensagebäude Blasewitzer Straße

Fotos: Autor

Promotionen in der Medizinischen Fakultät

Am Mittwoch, 25. Oktober promovieren im Großen Hörsaal des Dekanatsgebäudes, Fiedlerstraße 27

Annegret Selisko zu „Subjektive Beziehungsmuster in Familien mit Adoleszenten“

Andreas Jost zu „Untersuchungen zu subjektiven Familienbeziehungen Leipziger Medizinstudenten“

Ralf Hönisch zu „Ätiologie und Dignität intrakranieller Verkalkungen“

Anja Wolf zu „Die Resorption der Substanz Griseofulvin aus verschiedenen Bereichen des menschlichen Dünndarmes“.

Dresdner Ärztliche Fortbildung lädt ein

Nach der Sommerpause lädt die Dresdner Ärztliche Fortbildung wieder zu interessanten Vorträgen zu medizinischen Themen ein.

Am Mittwoch, 11. Oktober, 19 Uhr, treffen sich Interessenten im Hörsaal der Chirurgischen Kliniken des Universitätsklinikums.

Den ersten Vortrag bestreitet PD Dr. med. Jobst Henker, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde zum Thema: „Zöliakie / Sprue – was gibt es Neues?“

Chefarzt Dr. med. Hans-Joachim Florek, Klinik für Gefäßchirurgie des Städtischen Klinikums Dresden-Friedrichstadt referiert zu „Diagnostik und Therapie der cerebralen Durchblutungsstörungen“ und Oberärztin Dr. med. Angela Hetze von der Klinik für Herz-Kreislaufkrankheiten des Städtischen Klinikums Dresden-Friedrichstadt spricht zu „Schwangerschaft bei herzkranken Frauen“.

Die Veranstaltung ist für Ärzte im Praktikum geeignet.

Gespräch mit Lutz Düsekow, Geschäftsstellenleiter der Techniker Krankenkasse

Jetzt kündigen und Neuantrag stellen

Ab 1. Januar 1996 besitzt jeder gesetzlich Versicherte Arbeitnehmer das Recht, seine Krankenkasse frei zu wählen. Wie sich das im einzelnen, auch für Lehrkräfte, Angestellte und Studenten der Technischen Universität gestaltet, erfuhren wir in einem Gespräch mit Lutz Düsekow, Leiter der Geschäftsstelle Dresden der Techniker Krankenkasse (TK) – einer Kasse, die sich besonders den Technikern und Naturwissenschaftlern verbunden fühlt.

Die Kassenwahl ist im Gespräch. Wer darf jedoch schon zum 1. Januar 1996 den Wechsel vollziehen?

Alle Arbeitnehmer, die über der Beitragsbemessungsgrenze von 4800 DM Bruttomonatsverdienst liegen und Mitglied einer anderen Kasse sind.

Gibt es Fristen zu beachten?

Gewiß. Wer bis zum 31. Oktober sei-

ne jetzige Mitgliedschaft zum 31. Dezember 1995 kündigt, kann ab Januar Mitglied der TK oder einer anderen Kasse werden.

Besteht für freiwillig Versicherte eine Bindung an die Kassenwahl?

Nein. Dieser Personengruppe ist es möglich, aller drei Monate die Kasse neu zu wählen.

Und die Pflichtversicherten?

Für die Pflichtversicherten (Monatsgehalt unter 4800 DM) gilt ab 1996 eine 12monatige Bindung an die Kassenwahl.

Welche Empfehlung könne Sie als Kassenfachmann allgemein geben?

Man sollte als freiwillig Versicherter bis zum 31. Oktober 95 seine jetzige Mitgliedschaft kündigen und gleichzeitig den neuen Antrag stellen.

Könnte der Arbeitgeber Einfluß auf

die Kassenwahl nehmen?

Keineswegs; denn ohne Willenserklärung des Versicherten läuft nichts.

Das heißt, der Arbeitgeber wird von dieser Aktion gar nicht berührt?

Doch schon – und zwar in dem Moment, nachdem die Kasse neu gewählt wurde. Da erhält der Arbeitgeber eine kassenseitige Information und übernimmt die erforderlichen Meldungen.

Wie wirkt sich die freie Kassenwahl auf unsere Studenten aus?

Solange ein Student familienversichert ist, bleibt er bei der Kasse der Eltern. Nach Ablauf des 25. Lebensjahres muß er sich selbst für eine Krankenkasse entscheiden.

Geben Sie als größte berufsspezifische Krankenkasse bei der Wahlfreiheit nicht ihren Personenkreis auf?

In unserer 111jährigen Geschichte möchten wir das Profil der TK natürlich nicht verlieren. Wir stellen uns jedoch der Wettbewerbsanforderung.

Die Technik in Wort und Inhalt bestimmt unsere Unternehmen. Deshalb: Welchen Service bietet uns die TK?

Mittlerweile betreuen wir über 2600 Mitarbeiter sowie über 3500 Studenten der Technischen Universität Dresden. Unmittelbar in der Nähe des Campus befindet sich auf der Lockwitzer Straße unsere Geschäftsstelle, in der wir neue Servicezeiten (täglich ab 8.30 Uhr, donnerstags bis 18 Uhr, indiv. Vereinbarungen unter Telefon 0351/47735) eingerichtet haben.

Hinzu kommt an jedem 2. Dienstag im Monat von 11 bis 14 Uhr in der Neuen Mensa, Bergstraße, unser Sprechtag, der von Mitarbeitern und Studenten recht rege genutzt wird.

Für UJ: Georg Prause

Ade, du fröhliche Studentenzeit



Im Herbst des bedeutungsvollen Jahres 1989 haben sie mit ihrem Studium an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ begonnen und der 28. September war ihr Tag. Nach 6 Jahren Medizinstudium erhielten insgesamt 81 Absolventen in feierlicher Form ihr schwer erarbeitetes Zeugnis überreicht (22 Absolventen beendeten schon vorfristig im Juli ihr Studium). Der Studiendekan Medizin der Fakultät, Prof. Dr. med. Gottfried Wozel, erinnerte in seinen Worten nochmals an die Zeit des Studiums und der Prüfungen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen versuchte die Hochschuleinrichtung den Absolventen mit auf den Weg zu geben, jetzt sei es an ihnen, das vermittelte Wissen umzusetzen und ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Viele gute Wünsche gab die Fakultät ihren ehemaligen Studenten mit auf den Weg ins Berufsleben, vor allem Gesundheit, Begeisterungsfähigkeit, Freude und Erfüllung in einem der schönsten Berufe mit hoher Verantwortung.

Den Förderpreis des Freundeskreises der Carl Gustav Carus-Fakultät e. V. erhielt in diesem Jahr zur Exmatrikulationsfeier der Medizinstudenten die junge Wissenschaftlerin Dr. med. Gesine Peterreit aus dem Pathologischen Institut für ihre Promotion zum Thema „Immunhistologische Bestimmung der Expression von Tissue Factor in kolorektalen Adenomen und Karzinomen. Eine retrospektive Studie an 30 Operationspräparaten“. Sie erhielt für diese Promotion das Prädikat „summa cum laude“. Sponsor für diesen Preis war auch in diesem Jahr die Stadtparkasse Dresden.

-bert-

75. Geburtstag von Prof. Dr. med. Wolfgang Oelßner, Gründungsdirektor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie

Seinen Mitarbeitern und Studenten bleibt er unvergessen

Wolfgang Oelßner wäre in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden. Er wurde am 10. Oktober 1920 in Gröba bei Riesa als Sohn eines Lehrers geboren. Nach seiner Schulzeit studierte er in Leipzig und Hamburg Medizin, promovierte 1947 und ging an das Pharmakologische Institut der Universität Leipzig. 1953 habilitierte er für das Fachgebiet Pharmakologie mit einer Arbeit zum Thema „Die Novocain-Entgiftung in vitro und in vivo“.

Am 1. August 1955 wurde Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Oelßner aus Leipzig als Professor mit Lehrauftrag auf den neugegründeten Lehrstuhl für Pharmakologie der damals ein Jahr alten Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ nach Dresden berufen, nachdem er bereits als Dozent der Universität Leipzig auch am Institut für Zahnärztlichen Nachwuchs in Dresden die pharmakologischen Vorlesungen wahrgenommen hatte.

1955 erfolgte die Gründung des Pharmakologischen Institutes. Unter der zielstrebigen Leitung von Wolfgang Oelßner entwickelte sich das Dresdner Institut zu einer angesehenen Lehr- und Forschungseinrichtung. Professor Oelßner legte großen Wert auf die Durchführung hervorragender Lehrveranstaltungen. Dennoch nahm die Forschung den weitaus größeren Anteil der Institutsarbeit ein. Nach der anfänglichen Bearbeitung verschiede-



OMR Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Oelßner, Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie von 1955 bis 1974, Rector magnificus der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ von 1960 bis 1964. Foto: Archiv

ner Themen setzte eine rasche Profilierung ein, die zur Konzentration aller Kräfte auf dem Gebiet der Neuropharmakologie und -toxikologie führte. Der Untersuchungsgegenstand war die zentrale cholinerge Synapse. Dazu gehörten die auf die Therapieoptimierung des Morbus Parkinson gerichteten Untersuchungen cholinerg ausgelöster extrapyramidalmotorischer Störungen, der cholinerg bedingten Hypothermie (in Verbindung mit Radioprotektiva), der antinozifensiven Reaktion (Analgesie) und deren pharmakologische Beeinflussbarkeit sowie die geriatrisch-pharmakologische Forschungsarbeit. Drei Methodenrichtungen formierten sich schon frühzeitig: Verhaltensforschung, Elektrophysiologie und die pharmakologische Biochemie. Der institutseigene wissenschaftliche Gerätebau spielte dabei eine bedeutende Rolle.

Hervorzuheben ist Oelßners besonderer Einsatz bei der Entwicklung und Etablierung der Klinischen Pharmakologie. Dazu veröffentlichte er eine programmatische Übersicht „Grundsätze zur Entwicklung der Klinischen Pharmakologie; Ziele und Aufgaben der Klinischen Pharmakologie, Dtsch. Ges. Wesen 22, 1924-29, 1966). Durch seine Initiative kam es in Dresden zur Gründung des ersten Lehrstuhls für Klinische Pharmakologie in Deutschland und zur Bildung weiterer Institute

und Abteilungen für dieses Fach an den Hochschulen der DDR. Er selbst hatte bis 1973 an der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Berlin-Lichtenberg den Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie inne und leitete die postgraduale Facharztweiterbildung.

1960 bis 1964 war Professor Oelßner Rektor der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“. Er folgte 1974 einem Ruf an die Humboldt-Universität und leitete das Berliner Institut für Pharmakologie und Toxikologie bis zu seinem Tod am 18. April 1983.

Wolfgang Oelßner wird seinen Mitarbeitern und Studenten wegen seiner inhaltlich und didaktisch hervorragenden Experimentalvorlesung, seiner fundierten Anleitung wissenschaftlicher Untersuchungen und seiner objektiven und konstruktiven Kritik stets unvergessen bleiben Seine Anschauungen über die gesellschaftlichen Aufgaben eines Wissenschaftlers beruhten auf der Grundlage humanistischer Erziehung, liberaler Gesinnung und leistungsorientierter Arbeit. Sie waren vereint mit Stetigkeit und absoluter Zuverlässigkeit. Er war eine bemerkenswerte Persönlichkeit und ein großes Vorbild. Die Mitarbeiter des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie werden am 10. Oktober in einer Feierstunde seiner gedenken.

Prof. Dr. med. Andreas

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr. rer. nat. habil. Lothar Franke



Seit 1993 Professor für Reaktionstechnik am Institut für Technische Chemie der Technischen Universität Dresden; 1977 Berufung zum Professor für Technische Chemie.

Jahrgang 1931; 1950 bis 1951 Studium des Maschinenbaus, 1951 bis 1957 Studium der Chemie an der Technischen Hochschule Dresden. Nach Tätigkeit in den Leuna-Werken als wissenschaftlicher Assistent 1962 Promotion zum Dr. rer. nat. mit der Dissertation: „Untersuchungen über die Verwendbarkeit der säurekatalysierten Zersetzung des Diazoessigesters in Lösungsmittelgemischen als Aciditätsmaß“.

Danach Fabrikdirektor der Kaliumchlorid-, Brom-, Magnesiumchlorid- und Pottaschefabrik sowie der Saline im Kaliwerk Staßfurt. Von 1966 bis 1977 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschuldozent an der TH Karl-Marx-Stadt bei W. Forker.

Lehrveranstaltungen zur physikalischen Chemie und Elektrochemie für Werkstoffwissenschaftler; Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der elektrochemischen Metallbearbeitung; Dissertation: „Kinetische Untersuchungen anodischer Metallauflösungsreaktionen bei hohen Stromdichten unter besonderer Berücksichtigung ihrer Nutzung für die elektrochemische Metallbearbeitung“.

Forschungstätigkeit in Dresden: elektrochemische Reaktionstechnik mit Modellierung elektrochemischer Reaktoren; Untersuchungen von Elektrolysereaktionen zur Herstellung anorganischer und organischer Produkte sowie Untersuchungen der Entgiftung, Zerstörung oder Rückführung von um-

weltschädigenden Substanzen auf elektrochemischem Weg.

Lehrveranstaltungen zur Technischen Chemie für Chemiker und Lehramtskandidaten.

Prof. Dr. phil. habil. Monika Medick-Krakau



Seit April 1995 Professorin für Internationale Politik an der Technischen Universität Dresden.

Nach Grundschule Besuch des Gymnasiums von 1957 bis 1966 in Hamburg; 1966 bis 1971 Studium: Politische Wissenschaft, Geschichte und Soziologie an den Universitäten Marburg und Erlangen; erstes Staatsexamen für Lehramt an Gymnasien, Marburg; 1971 bis 1972 Promotionsstipendium der Stiftung Volkswagenwerk inclusive Forschungsaufenthalt in den USA; 1972 bis 1973 Promotionsstudium an Uni Frankfurt/Main; 1973 bis 1975 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt/Main; 1975 Promotion (Dr. phil.) an Uni Frankfurt/Main zum Thema: „Waffenexporte und auswärtige Politik der Vereinigten Staaten“. 1975 bis 1979 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an Uni Trier; 1977 Kurzstipendium der DFG für Studienaufenthalt in Washington, D.C.

1979 bis 1988 Hochschulassistentin an FU Berlin; 1981 bis 1983 Habilitationstipendium der DFG inclusive Forschungsaufenthalt in den USA; 1989 bis 1990 Wissenschaftliche Koordinatorin an FU Berlin; 1992 Habilitation – Lehrbefähigung für Politikwissenschaft – an FU Berlin mit einer Arbeit zur Außenhandelspolitik in den USA.

1992 bis 1993 Vertretung einer Professur für Politikwissenschaft an Uni Konstanz, 1993 bis 1994 an Uni Leipzig; dort von 1994 bis 1995 Professorin für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen.

Mitglied in zahlreichen Fachorganisationen; Schwerpunkte der Forschungs- und Lehrtätigkeit: Theorie der Internationalen Beziehungen/Außenpolitik, Außen- und Außenwirtschaftspolitik der USA, Beziehungen zwischen westlichen Industrieländern, Europäische Integration; Interessen und Institution in der EU nach dem Ende der Nachkriegsordnung; Perspektiven der US-Außenhandelspolitik im Rahmen der neuen Welthandelsorganisation WTO.

Autorin zweier Bücher, auch zahlreicher Aufsätze in Fachzeitschriften und Sammelbänden, kleinerer Beiträge sowie von Sammel- und Einzelbesprechungen.

Red.

Red.

Red.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Waldfried Plieth



1992 berufen als Professor für Physikalische Chemie/Elektrochemie am Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der TU Dresden.

Geboren 1937 in Cottbus; 1963 Promotion in Chemie bei K.J. Vetter, Freie Universität Berlin und Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft mit einer Arbeit über die Korrosion des Chroms;

1970 Habilitation für Physikalische Chemie an der Freien Universität Berlin; 1971 Berufung auf eine Professur für Physikalische Chemie an gleicher Universität; 1988 bis 1992 geschäftsführender Direktor des Instituts.

Wissenschaftliche Arbeitsgebiete: Elektrochemie, Halbleiter- und Photoelektrochemie, Galvanische Metallabscheidung, Elektrochemische Energieumwandlung und Energiespeicherung.

Red..

Biochemiker erhielt Stipendium



Das Graduierten-Stipendium der SANDOZ-Stiftung für therapeutische Forschung erhielt am 28. September anlässlich der Exmatrikulation der Medizinstudenten Dipl.-Biochemiker Mario Menschikowski, Leiter des Hormonlabors am Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden für Forschungen auf dem Gebiet der Atherosklerose. Eine Erkrankung, die neben Krebserkrankungen zu den häufigsten Todesursachen in den entwickelten Industrienationen zählt und chronisch, multifaktorieller Art ist. Untersuchungen an Gewebeproben von Patienten nach Arteriotomie haben gezeigt, daß in atherosklerotisch veränderten Gefäßwänden eine sekretorische Phospholipase A2 vom Typ II vorkommt, die in gesunden Gefäßen nicht nachgewiesen werden kann. Dieses Enzym ist besonders mit „Schaumzellen“ assoziiert, die ein typisches Merkmal früher atherosklerotischer Läsionen darstellen. Studien an Zellkulturen, lassen den Schluß zu, daß dieses Enzym maßgeblich am Prozeß der Schaumzellbildung und damit am Prozeß der Atherosklerose beteiligt sein kann.

Die zur Zeit vorliegenden Ergebnisse wurden in einem DFG-Forschungsprojekt erarbeitet. In einem Fortsetzungsprojekt soll nunmehr nachgewiesen werden, welche Zellen für die Enzymsekretion verantwortlich sind und wodurch die Synthese induziert wird. In unterschiedlichen Zellkulturstudien ist das Ergebnis zu untermauern. Mario Menschikowski arbeitet in diesem Rahmen an seiner Dissertation „Die sekretorische Phospholipase A2- eine mögliche neue Komponente im Prozeß der Atherogenese“ und wird das Stipendium der SANDOZ-Stiftung für therapeutische Forschung zu einer Teilfinanzierung der molekularenbiologischen Untersuchungen einsetzen.

Foto: UJ/Eckold

Hanns-Langendorff-Preis verliehen

Dr. Michael Baumann von der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden hat in Würzburg den Hanns-Langendorff-Preis 1995 der Vereinigung Deutscher Strahlenschutzärzte e. V. verliehen bekommen. Er erhielt den mit 10 000 Mark dotierten Preis für sei-

ne experimentellen Untersuchungen auf dem Gebiet der Strahlenbiologie. Der Forscher entwickelte in Laborversuchen Bestrahlungsschemata, die eine höhere Tumorerstörung bei besserer Schonung des Normalgewebes bewirken.

Fiedler

Dr. Klaus von Dohnanyi beim 4. Forum Unternehmer und Wissenschaft (FUW) an der Technischen Universität Dresden

Schnelle Wiedervereinigung und Teilen der Märkte

Die Unternehmer und Wissenschaftler, die beim Vortrag von Dr. Klaus von Dohnanyi zugegen waren, erlebten einen engagierten und aufrichtigen Bericht eines Mannes, der die Wiedervereinigung nicht nur miterlebt, sondern auch aktiv mitgestaltet hat. Das Thema:

„5 Jahre Wiedervereinigung: Eine Zwischenbilanz aus Sicht der Unternehmen und der Politik.“

In seiner Begrüßungsansprache hob der Rektor der TU, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, hervor, daß er den Referenten als eine Persönlichkeit schätze, die Respekt, spürbare Sympathie und Gespür für die Menschen in der ehemaligen DDR besitze. Deutlich wurde das schon in seinem in der Wendezeit als Buch veröffentlichten „Offenen Brief an die Deutschen Demokratischen Revolutionäre“, mit dem Dr. von Dohnanyi vielen Menschen in der DDR einen Weg gewiesen habe.

Seinen Vortrag begann Dr. von Dohnanyi, derzeit Beauftragter des Vorstands der Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (Nachfolgerin der Treuhandanstalt), mit einem Rückblick über die Zeit der Maueröffnung. Die Entwicklung habe sich in beiden Teilen Deutschlands völlig getrennt voneinander vollzogen. Die Tatsache, daß derartig große Unterschiede zwischen den beiden Lebensräumen bestanden, führte er als Hauptgrund für den erforderlichen schnellen Anschluß Ostdeutschlands an. Durch die Übernahme

der sozialen Marktwirtschaft und des bundesdeutschen Rechts- und Demokratiesystems seien lange und Kräfte zehrende Diskussionen um die Ausgestaltung eines dritten Weges vermieden worden. Er würdigte die Wiedervereinigung als historische Leistung Helmut Kohls – auch wenn dabei Fehler gemacht wurden.

Nach dieser Rückschau zog er Bilanz über die Situation, in der sich die östlichen Bundesländer heute befinden. Die Leistungen, die seit der Wiedervereinigung erzielt wurden, sind unbestritten: Sie bestehen – neben der Freiheit – in einer umfassenden Erneuerung der Infrastruktur und in der Restrukturierung von ehemaligen DDR-Betrieben.

Die Zuwachsraten des Bruttoinlandsproduktes (BIP) seien zwar durchaus positiv, aber es bestehe weiterhin ein deutlicher Unterschied im Niveau. Pro Kopf beträgt das BIP in den östlichen Bundesländern zwischen 38 und 40 Tsd. DM und damit nicht einmal die Hälfte im Vergleich zu Bayern mit ca. 90 Tsd. DM. Ein weiteres Problem besteht in den gravierenden Vermögensunterschieden. So liegt das Nettogeldvermögen pro Kopf 1994 bei ca. 40 Tsd. DM pro Einwohner im Westen im Vergleich zu ca. 14 Tsd. DM im Osten. Bei Grund und Boden gäbe es noch größere Vermögensunterschiede.

Als weitere Fehleinschätzung nannte er die Hoffnung, daß private Eigentümer



Dr. Klaus v. Dohnanyi während der Veranstaltung. Foto: AVMZ/Liebert

und qualitativ hochwertige Produkte allein die Misere der ostdeutschen Wirtschaft beheben könnten. Vielmehr müsse jeder Marktanteil mühsam „erkämpft und oft ertrotzt“ werden. Das Wegbrechen von Märkten sei nur zu 30 Prozent den ehemaligen GUS-Staaten anzurechnen. Vor allem der „Ausverkauf“ des ostdeutschen Heimmarktes selber ist für die Misere verantwortlich. In diesem Jahr wird von den westlichen Bundesländern für schätzungsweise 311 Mrd. DM in die östlichen Länder „exportiert“, umgekehrt fließen nur Güter und Dienstleistungen in Höhe von 83 Mrd. DM.

Ein weiterer wichtiger Faktor, die Entindustrialisierung, hatte schon lange vor der Maueröffnung begonnen. Die Ab-

wanderung zu DDR-Zeiten von Unternehmen wie Siemens, Zeiss, Audi, BMW, Hauni gibt Zeugnis hiervon. In der Folge existieren heute nur ca. 600 Tsd. Industriearbeitsplätze im Osten, und diese Zahl müßte mindestens verdoppelt werden. Wenn man zu den offiziellen Arbeitslosenstatistiken die Zahl der Kurzarbeiter, Umschulungen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hinzurechnet, ergibt sich folgendes Bild: Etwa ein Drittel der Erwerbsbevölkerung in den Neuen Bundesländern hat keinen angemessenen Arbeitsplatz, ca. ein Drittel lebt von Transferzahlungen, und nur ca. ein Drittel finanziert sich selbst.

Danach richtete Klaus von Dohnanyi seinen Blick in die Zukunft. Als entscheidend für eine Beendigung des dramatischen Zustandes nannte er die Entwicklung einer Strategie für die Märkte in Ostdeutschland, vor allem mit dem Ziel der Etablierung von Ostunternehmen zunächst auf den heimischen Märkten. Notwendig dazu sei ein Teilen der Märkte zwischen Ost- und Westdeutschland. Jeder westdeutsche Unternehmer müsse überlegen, ob er nicht mehr Aufträge an Ostfirmen übertragen könne. Jeder Ostunternehmer müsse die Chance erhalten, seine Produkte im Westen zu verkaufen.

Ein Schlüsselproblem liege z.B. in der Bauindustrie. Nur ein Drittel der Aufträge wird heute von ostdeutschen Kräften ausgeführt. Hier sei eine Änderung der Ausschreibungsregeln vonnöten. Bei

dieser Analyse war Dr. von Dohnanyi als ausgewiesener Kenner der politischen Szene gefragt. Auch wenn Markthilfen immer schwerer in Brüssel durchzusetzen seien, müßten die europäischen Partner weiterhin Fördermaßnahmen zugestehen und dürften diese nicht als „Aufwendungen zur Beseitigung der Folgen der Wiedervereinigung“ ausschlagen. Dr. von Dohnanyi kam zu dem Schluß, daß noch eine riskante und schwierige Wegstrecke zu bewältigen sei, die Belebung der ostdeutschen Wirtschaft sei „die schwierigste Aufgabe, die Deutschland in diesem Jahrhundert in Friedenszeiten gestellt worden ist“.

Drei Statements schlossen sich an diese Ausführungen und die Diskussion an. Der Geschäftsführer der Margon Brunnen GmbH & Co., Dr. Hans-Dieter Lammers, der Geschäftsführer der Strömungsmaschinen GmbH Auffanggesellschaft, Erwin Hein, und der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Dresden, Herbert Süß, führten aus, welche Erfahrungen sie mit ihren Unternehmen nach der Wende gemacht haben.

An diesem 4. Forum FUW der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WGMU e.V.) haben wieder eine große Zahl von Unternehmern und Wissenschaftlern teilgenommen. Veranstaltet wurde es unter der Leitung von Prof. Dr. Armin Töpfer vom Lehrstuhl für Marktorientierte Unternehmensführung. **Peter Belker**

TKK
3sp. x 230

Härter
2 sp. x 60

Hotel Am blauen Wunder
2 sp. x 165

Kolbepreis 1995 an Prof. Dr. rer. nat. habil. Karl Gewalt verliehen

Für präparatives Arbeiten begabt

Die Arzneimittelwerk Dresden GmbH (AWD) verlieh an TU-Professor Dr. rer. nat. habil. Karl Gewalt, den Kolbepreis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der biologisch aktiven Heterocyclen, insbesondere für die elegante und industriell angewendete Synthese von 2-Aminothiophenen.

Der Kolbepreis wird durch das Arzneimittelwerk Dresden zum vierten Mal verliehen. Mit dem Preis werden Wissenschaftler geehrt, die sich in besonderer Weise um die Synthese von pharmazeutischen Wirkstoffen im präklinischen Stadium verdient gemacht haben. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums am 6. September 1995 verlieh die Arzneimittelwerk Dresden GmbH in Anwesenheit von Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden sowie ehemaliger Kollegen und Schüler Professor Dr. rer. nat. habil. Karl Gewalt die hohe Auszeichnung.

Professor Karl Gewalt (65 Jahre) ist Professor für Spezielle organische Chemie am Institut für Organische Chemie der Technischen Universität Dresden. An der Dresdner Hochschule studierte Gewalt Chemie, promovierte bei Professor Asinger und habilitierte sich. Seit 1961 lehrt er an der TU Dresden. Seine Leistungen auf den Gebieten der Heterocyclenchemie und der Elementarschwefelreaktionen schlagen sich in über 120 wissenschaftlichen Publikationen nieder.

Professor Dr. rer. nat. habil. E. Schmitz, Akademischer Direktor für



Dr. Claus Rüger, Vorsitzender der Geschäftsführung des Arzneimittelwerkes Dresden (l.) überreicht Prof. Gewalt den Kolbepreis. Foto: AWD Engmann

organische Chemie am Institut für Angewandte Chemie in Berlin bis 1994, würdigte in seiner Laudatio die Rolle Gewalts als kreativer organischer Chemiker mit einer besonderen Begabung für das präparative Arbeiten. Das kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß die Synthese von 2-Aminothiophenen als Gewalt-Synthese in die wissenschaftliche Literatur eingegangen ist.

Zwischen Prof. Gewalt und dem Arzneimittelwerk Dresden bestehen

langjährige wissenschaftliche Beziehungen. Viele im Unternehmen tätige Chemiker sind seine Schüler. Die Verleihung des Kolbepreises durch das AWD gehört zur Strategie des Unternehmens, innovative Leistungen zu fördern.

Dr. Bernhard Sorms

Hermann Kolbe (1818-1884) war ein bekannter deutscher Chemiker, der u. a. die Synthese der Salicylsäure entdeckte, die 1874 durch Friedrich v. Heyden in Dresden erstmals technisch umgesetzt wurde.

Hamburger Hochbahn AG erfolgreich im Aufbruch

Am 17. und 18. August 1995 führte Universitätsprofessor Günter Hertel, Technische Universität Dresden, Institut für Verkehrssystemtheorie und Bahnverkehr an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, im Auftrag des Vorstands der Hamburger Hochbahn AG ein Konzernseminar zum wirtschaftlich strategisch wichtigen Thema „Qualitätsmanagement in Verkehrsunternehmen“ sehr erfolgreich in Hamburg durch. Dem Seminar vorausgegangen war intensive Vorbereitungsarbeit mit Herrn Albert (Vorstand Betrieb und Technik) und Herrn Sieg (Spartenleiter U-Bahn). Kunden des Qualitätsmanagement-Seminars waren das Top-Management der Hamburger Hochbahn AG (HHA) sowie der Tochter- und Schwesterngesellschaften.

Die HHA gehört zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und ist einer der größten Nahverkehrsbetriebe Deutschlands. Der Konzern ist der einzige Anbieter von ÖPNV-Leistun-

gen in der Region Hamburg, der die Verkehrsträger Bahn, Bus und Schiff unter einem Dach vereinigt. Dabei versteht sich der Konzern als Vordenker in den Fragen des Nahverkehrs. So ist bereits im Konzern-Leitbild festgeschrieben, daß der Fahrgast im Mittelpunkt steht.

Im Ergebnis des Seminars wurde aber auch deutlich, daß nun im Konzern der nächste Schritt auf dem Weg zum Qualitätsmanagement eingeleitet werden muß. Zur weiteren Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse wurde eine Arbeitsgruppe im Unternehmen gebildet, die u. a. die Aktivitäten zum Qualitätsmanagement koordinieren und die Aufgaben eines Multiplikators wahrnehmen wird. Des Weiteren ist zur Vertiefung des im Seminar erworbenen Wissens bzw. der erworbenen Einstellung in Kürze ein mehrtägiger Workshop mit Prof. Hertel geplant, in dem Hinweise zur Etablierung eines QM-Systems gegeben werden.

G. H.

Alttolkewitzer Hof
2sp. x 78

Umfangreiches Sprachkursangebot

Mit Beginn des neuen Semesters werden an der AWW-Sprachschule erneut zahlreiche Sprachkurse in folgenden Sprachen angeboten:

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Japanisch, Dänisch, Tschechisch, Niederländisch, Russisch, Polnisch, Chinesisch, Portugiesisch und Deutsch für Ausländer. Die Kurse werden überwiegend von qualifizierten Muttersprachlern durchgeführt.

Seit dem 10. Oktober 1995 und in den darauffolgenden Wochen beginnen in allen angebotenen Sprachen Kurse auf unterschiedlichen Niveaustufen.

Neu im Englischangebot sind Samstagskurse und Kurse im Advanced- und Proficiency-Bereich zur Aktivierung vorhandener, umfangreicher Kenntnisse. Für die Cambridge- und TOEFL-Test-Vorbereitungskurse sind auch noch Anmeldungen möglich.

Bei Bedarf wird das für das Wintersemester vorliegende Sprachkursprogramm auch erweitert. Ein Einstieg in laufende Kurse ist bei entsprechenden Vorkenntnissen und freien Plätzen jederzeit möglich.

Die Kursgebühren betragen bei Teilnahme von mindestens acht Personen je Gruppe pro Unterrichtsstunde für Schüler sechs Mark, für Studenten und Auszubildende sieben Mark, Promotionsstudenten zahlen acht Mark und sonstige Bewerber müssen neun Mark entrichten.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse und zur Anmeldung an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e. V., 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Telefon (0351) 463 6091 oder 463 6289.

Christine Warnke

Goethe-Buchhandlung
2 sp. x 110

Correct
2sp. x 106

Correct
2 sp. 180

Neuwahl der DFG-Fachgutachter

Liebe Wissenschaftlerinnen,
 liebe Wissenschaftler,

an der TU werden in der Zeit vom 6. bis 17. November 1995 die Wahlen der Fachgutachter der DFG stattfinden. Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dresden als einem Mitglied der DFG sind aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Die Fachgutachter werden für die Dauer von vier Jahren in geheimer Wahl gewählt. Die wahlberechtigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten die Wahlunterlagen in ihren Fakultäten, die Wahlberechtigten in den zentralen Einrichtungen über den jeweiligen Leiter ausgehändigt.

Verwaltungsseitig wird die Wahl durch das Dezernat 3, Sachgebiet 3.1, betreut. Die Ansprechpartner in den Fakultäten können Sie der beigefügten Übersichtstabelle entnehmen.

Darüber hinaus stehen Ihnen im Dezernat 3, SG 3.1, Frau Dr. Richter (0351/4634399) und Frau Worm (0351/463 4442) als Ansprechpartner für Auskünfte zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
 Prof. Dr. Achim Mehlhorn

Studentenjobs werden vergeben

Das Dezernat 5 - Sachgebiet TUD Forschungsförderung/Transfer - sucht Studenten zur Standbetreuung der TU Dresden auf Messen z.B. CeBIT-Hannover, IFAT-München, Euromed Leipzig für 1996. Die Bezahlung erfolgt nach Tarif für studentische Hilfskräfte.

Nähere Informationen bei Herrn Dr. Andre Wejwoda, Telefon 0351/4635373. Sitz: Technische Universität Dresden, Kerngelände, Weißbachstraße 7, Zimmer 11.

Werner Erler

Volvo
 1sp. x 175

Ankündigung der Fachgutachterwahl der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Aufforderung: In das Wahlregister eintragen!

I. Das vorläufige Wählerverzeichnis für die vom 6. bis 17. November 1995 an der TU Dresden stattfindende Fachgutachterwahl der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist bis zum 27. Oktober 1995 in Ihrer Fakultät/Einrichtung einzusehen. Es liegt an den in der Tabelle (s. Anlage) aufgeführten Orten zur Einsichtnahme aus.

Die Verteilung der Wahlunterlagen erfolgt fakultätsweise über die genannten Stellen. Die Zentrale Wahlstelle ist im Sachgebiet 3.1, Rektorat-Anbau, Mommenstraße 13, Zi. 161 (0351/463 4399) zu finden.

II. Aktiv wahlberechtigt gem. § 2 der „Wahlordnung für die Wahl der Fachgutachterinnen und Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft“ sind:

1. Die einer Mitgliedshochschule der DFG angehörenden Professoren, zu deren Dienstaufgaben die Vertretung des Fachgebiets in der Forschung gehört, auch nach ihrer Emeritierung bzw. ihrer Versetzung in den Ruhestand.

2. Die einer Mitgliedshochschule

der DFG angehörenden habilitierten Wissenschaftler und die Honorarprofessoren.

3. Die ehemaligen Angehörigen des Lehrkörpers einer Mitgliedshochschule der DFG nach Nr. 1 und 2, die jetzt nur einen Lehrauftrag haben.

4. Die ordentlichen, außerordentlichen und deutschen korrespondierenden Mitglieder der Mitgliedsakademien der DFG.

5. Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und die Direktoren und wissenschaftlichen Mitglieder ihrer Institute, auch nach ihrer Emeritierung.

6. Wissenschaftler in vergleichbaren Stellungen mit entsprechenden Qualifikationen (vgl. Nr. 5) an solchen Einrichtungen der Forschung, die gem. § 3 Nr. 1 b der Satzung der DFG die Mitgliedschaft erworben haben.

7. Promovierte Wissenschaftler, deren mündliche Doktorprüfung mehr als drei Jahre zurückliegt und die derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiter hauptberuflich oder als Stipendiaten

an einer Mitgliedsorganisation der DFG oder an einer vorschlagsberechtigten wissenschaftlichen Einrichtung gem. § 3 Nr. 2 der Wahlordnung tätig sind.

Wissenschaftler an vorschlagsberechtigten wissenschaftlichen Einrichtungen gem. § 3 Nr. 2 erhalten das Wahlrecht – soweit an der wissenschaftlichen Einrichtung nicht zugleich eine Wahlstelle gem. § 8 Nr. 2 eingerichtet ist – erst auf Vorschlag ihrer Einrichtung durch Beschluß des Hauptausschusses.

8. Sonstige Forscher, wenn ihnen der Hauptausschuß – in der Regel auf Vorschlag einer vorschlagsberechtigten Organisation gem. § 3 – das aktive Wahlrecht verliehen hat. Der Hauptausschuß kann den Präsidenten ermächtigen, über die Verleihung des Wahlrechts zu entscheiden.

Die Feststellung der Wahlberechtigten gem. § 2 Nr. 7 ist für die Wahlstelle bei folgendem Personenkreis mit Schwierigkeiten verbunden: Promovierte Wissenschaftler/innen (z.B. nichthabilitierte Assistenten/in-

nen, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Stipendiaten/innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Privatdienstverhältnis), die hier hauptberuflich tätig sind und deren mündliche Doktorprüfung am 17. November 1992 oder früher stattgefunden hat.

Sollten Sie unter den genannten Personenkreis fallen, noch nicht im Wählerverzeichnis aufgeführt sein und Interesse daran haben mitzuwählen, werden Sie gebeten, sich bis zum 27. Oktober 1995 bei dem Ansprechpartner Ihrer Fakultät, dem Leiter Ihrer zentralen Einrichtung oder im Dezernat 3, SG 3.1 (Rektorat-Anbau, Zi. 161) mit dem Nachweis des Promotionsdatums/Rigorosum zur Eintragung in das Wählerverzeichnis zu melden.

Die Wahlstelle prüft nach, ob die Voraussetzungen zur Eintragung gegeben sind.

Die Wahlordnung kann eingesehen werden im Dezernat 3, SG 3.1. Darüber hinaus können Sie sich an die Ansprechpartner in Ihren Fakultät wenden.

Tabelle, liegt bei CCP vor!

LDVH
 2sp. 55

Schaufuß
 2sp. x 60

Sonderausstellung im Verkehrsmuseum

Johann Andreas Schubert - ein Symbol für Pioniergeist



Der Urenkel von Johann Andreas Schubert, Dr. Rolf Schmoeger aus Lenggries, (links) nahm an der Ausstellungseröffnung mit seiner Begleiterin Ruth Schlochmach teil. Rechts: TU-Rektor Prof. Dr. Achim Mehlhorn. Foto: UJ/Eckold

„In ihrer gemeinsamen Ausstellung verknüpfen Technische Universität und Verkehrsmuseum Dresden sinnfälligerweise die Elemente Schubertschen Schaffens – wie Schiff, Lokomotive und Brücke – mit der zeitgenössischen Entwicklung von technischer Bildung und Wissenschaft.“ Mit diesen Worten umreißt Sachsens Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf die Sonderausstellung „Johann Andreas Schubert“, die bis Ende Februar 1996 im Verkehrsmuseum zu sehen ist.

Der Rektor der TU, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, hob hervor, daß Schubert als ein Symbol für Pioniergeist stehe. Für Generationen von Studenten sei er ein Begriff gewesen; der einstige Lehrer und Polytechniker habe „historisch zwischen dem bodenständigen Techniker der Frühindustrialisierung und dem wissenschaftlich gebildeten Ingenieur“ der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gestanden. In Personalunion von Ingenieur und Unternehmer hatte Schubert besonders für den Maschinenbau und das Bauwesen Bedeutsames auch über Sachsens Grenzen hinaus geschaffen.

Bezogen auf Schuberts Rolle in den Gründungsjahren der Dresdner Technischen Bildungsanstalt hob Prof. Mehlhorn die Verdienste des Lehrers um eine solide Ingenieurausbildung hervor. Viel Bewunderung und Anerkennung fand er auch mit seinen Leistungen für das deutsche Eisenbahnwesen. Schubert brachte beim Bau der Saxonica gegenüber dem englischen Vorbild bereits Verbesserungen ein. Dem Wirken Schuberts sind auch die ersten Personendampfbote zu verdanken, die auf der Oberelbe verkehrten.

Auf dem Gebiet des Verkehrswegebauens wird noch heute die geniale Konstruktion der Göltzschtal- und der Elstertalbrücke gerühmt. Schubert, der die Pläne überarbeitet hatte, wurde mit diesen Bauwerken weithin bekannt.

Am 6. Oktober 1870 starb der hochgeehrte Wissenschaftler; sein Grab befindet sich auf dem Matthäus-Friedhof in Dresden-Friedrichstadt.

Die TU Dresden benannte einen 1960 fertiggestellten Stahlbetonskelettbau nach Andreas Schubert, und die Stadt Dresden gab einer Straße den Namen des berühmten Lehrers.

Mit dieser Ausstellung wird eine Lücke geschlossen, die sowohl in historischer, kunstgeschichtlicher und technischer Hinsicht eine Ergänzung für ganz Sachsen darstellt. Nicht zuletzt deshalb ist neben den vielen Einrichtungen, Museen und Instituten vor allem den Initiatoren der Exposition zu danken: Der Direktor des Verkehrsmuseums Dresden, Dr. Dietrich Conrad, TU-Professor Dr. Thomas Hän-

40 Jahre Institut für Baubetriebswesen

Von Plattenbauten bis zur Frauenkirche

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltete das Institut für Baubetriebswesen am 28. September 1995 ein wissenschaftliches Kolloquium, an dem neben derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern sowie Studenten zahlreiche Gäste aus der Bauwirtschaft und 14 Professoren für Baubetrieb, Bauwirtschaft und Bauverfahrenstechnik von befreundeten Instituten des In- und Auslandes teilnahmen. Mit seiner Gründung im September 1955 besitzt die TU Dresden nach der RWTH Aachen das zweitälteste Institut.

In seinem Festvortrag erläuterte Prof. Seeling aus Aachen die Möglichkeiten der betrieblichen Optimierung und deren Auswirkungen auf das Betriebsergebnis. Herr Glatte, Student im 4. Studienjahr, schilderte die Studienbedingungen an der TU Dresden.

Die Beiträge ehemaliger Mitarbeiter und Absolventen befaßten sich mit Fragen des Baumanagements, der Projektsteuerung und des technischen Controllings von Bauvorhaben. Sie entfachten lebhaftere Diskussionen.

Vorträge zu neuen Lösungen bei der Sanierung von Plattenbauten und zum Wiederaufbau von Kunstakademie und Frauenkirche in Dresden rundeten das Bild von den vielseitigen Einsatzmöglich-



Professor Dr. Johannes Schindler während der Eröffnung. Foto: UJ/Eckold

lichkeiten der Absolventen dieses Instituts ab. Im Schlußwort hob der Institutsdirektor, Professor Schindler, diese Vielseitigkeit der Aufgabengebiete und die unverändert große Nachfrage nach Absolventen der Studienrichtung Bau-

betriebswesen hervor. Alle Vorträge werden im zweiten Band einer bereits vorliegenden Broschüre über das Institut für Bauwesen veröffentlicht und können dort bestellt werden.

Dobbelmann

Kuhn
2sp. x 50

AOK
2sp. 190

Ärzteversicherung
2sp. 26

Sachsenfahrschule
2 sp. 85

AH Zobjack
2 sp. 158

Kulturkonflikt will bewältigt sein

Psychologische Beratung für ausländische Studenten

Endlich können sich Studenten wieder über den Beratungsdienst des Studentenwerkes an kompetente Psychologen der Psychologischen Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Dresdner Stadtverwaltung vermitteln lassen, wenn sie psychische Probleme haben. Die für solche beratenden Sitzungen anfallenden Kosten sind für den Studierenden durch den Semesterbeitrag abgegolten, der bekanntlich einen Anteil von 6,50 Mark Sozialfond (Sozialberatung, soziale Dienste, psychotherapeutische Beratung und studentische Kinderkrippe) enthält. Neu ab diesem Semester ist, daß das Studentenwerk auch eine spezifische psychologische Beratung für ausländische Studenten anbietet – in Zusammenarbeit mit Diplompsychologin und Kulturwissenschaftlerin (MA) Ulla Semmoudi von der Arbeiterwohlfahrt Dresden.

Immerhin: 1008 ausländische Studenten aus 109 Ländern, so Markus Rimmele vom Akademischen Auslandsamt der TU, studieren an der Dresdener Uni; im neuen Semester könnten es sogar noch einige mehr werden.

Dabei sei die Tendenz bei Studierenden aus China (ehemalige Ostblockländer) und Frankreich (westliche Staaten) steigend, der Anteil der Studenten aus den sogenannten Maghreb-Staaten sei offenbar gleichbleibend.

Natürlich: Auch von den ausländischen Studenten wird trotz der verständlichen Probleme, die sich aus dem plötzlichen Konfrontiertsein mit fremden deutschen Gepflogenheiten ergeben, nur ein kleiner Anteil der psychologischen bzw. psychotherapeutischen Hilfe bedürfen.

Das Universitätsjournal sprach mit Ulla Semmoudi über deren Angebot.

Wer kann sich an Sie wenden?

Anlaufpunkt für ausländische Studenten wäre zunächst Werner Sucker vom Studentenwerk Dresden. Über seine Vermittlung biete ich spezielle psychologische Beratungen für ausländische Studenten an. Aber auch ganzen Familien oder Kindern stehe ich als helfender Gesprächspartner zur Verfügung. Dazu gehören natürlich auch binationale Paare (und deren Familien), die mit ihren Problemen zu mir kommen. Selbst Sozialarbeiter, die mit hier lebenden Nichtdeutschen arbeiten, holen sich bei mir Rat und Hilfe.

Was sollte beachtet werden?

Wichtig ist, daß zwischen einer Sozialberatung und meiner psychologischen Beratung unterschieden wird. Bevor die psychologische Beratung bei mir beginnen kann, sollte die Klärung sozialer Probleme der Klienten durch die dafür zuständigen Institutionen und Personen (Studentenwerk, Sozialarbeiter) auf den Weg gebracht worden sein. In der psychologischen Beratung stehen psychische Probleme, psychosomatische Störungen, Verhaltensstörungen und ähnliches im Mittelpunkt.

Zu den psychischen Störungen, die bei Menschen unabhängig von der Nationalität auftreten können, kommen bei den hier lebenden oder gerade eingetroffenen Nichtdeutschen sicherlich spezifische Aspekte. Welche?

Immer wieder spielt der Kulturkonflikt im Hinblick auf die Identitätsbil-



Diplompsychologin und Kulturwissenschaftlerin (MA) Ulla Semmoudi in ihrem Arbeitszimmer.

Foto: UJ / Trapp

dung eine Rolle. Wenn das in der Kindheit geschaffene Verhältnis zur Welt im weiteren Bildungs- und Entwicklungsprozeß nicht mehr aufgreifbar ist, besteht die Gefahr, daß das Verhältnis zur eigenen Kindheit und zur Herkunftskultur gestört wird. Es bleibt im Prozeß der Identitätsbildung ungeklärt. So verlieren für viele Emigranten kulturelle Bedeutungen (z. B. religiöse) ihren Sinn, die Betroffenen können sich „entwurzelt“, „herkunftslos“ fühlen. Das wiederum kann Konsequenzen bei der sozialen Selbstdefinition haben. Gerade Jugendliche erleben einen solchen Kulturkonflikt in einer entwicklungspsychologisch sehr wichtigen Zeit. Hier wirkt sich zudem besonders brisant aus, daß nahezu alle Kontaktpersonen (Lehrer, deutsche Freunde, Ärzte, Amtspersonen) fast immer zu wenig aufgeklärt sind über die Vielfalt kultureller Prägungen des betreffenden Nichtdeutschen.

Können Sie ein konkretes Beispiel bringen?

So spielen zum Beispiel Krankheit und Schmerz in vielen nichtdeutschen Kulturen eine völlig andere Rolle als bei uns. Der Kranke wird zum Mittelpunkt des familiären Lebens, ihm wird maximal mögliche Zuwendung auch bei kleineren Wehwehchen zuteil, er wird nicht ausgegrenzt und in ein Krankenzimmer oder gar ins Krankenhaus entsorgt, sondern sein Bett wird häufig ins Wohnzimmer mitten in den Familienbetrieb hinein geschoben. Schmerzempfinden zu zeigen, gilt keinesfalls als unehrenhaft, auch nicht als Schwäche. Wenn nun Nichtdeutsche zu einem hiesigen Arzt gehen, kommt zum Verständigungsproblem, das nicht nur bei neu eingetroffenen Ausländern eine Rolle spielt, noch das Unwissen des Arztes über diese Fragen dazu. Ärzte schätzen die Leiden dieses Patienten

häufig als weniger gravierend ein, an das Simulieren ist da leider schneller als bei Deutschen gedacht. Auch können Ärzte die kulturspezifisch unterschiedlichen Erlebens- und Ausdrucksweisen körperlicher und psychischer Beschwerden nichtdeutscher Patienten diagnostisch weniger sicher einordnen; so kann es zu Verharmlosung und unvollständigen Diagnosen kommen. Daß das auch zu psychischen Störungen führen kann, liegt auf der Hand: Ein auf diese Weise falsch oder unvollständig behandelte nichtdeutscher Patient fühlt sich sogar in dem Bereich unverstanden oder gar abgelehnt, in dem er am ehesten Sicherheit, Verständnis und Hilfe erwarten darf: beim Arzt.

In welchen Räumen finden Ihre psychologischen Beratungsgespräche statt?

Im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt auf der Schaufußstraße 27. Telefon: 0351 / 3361107. Mathias Bäuml

Sammlungen und Kunstbesitz der TUD (3) – Dresdner Uni entwickelte ersten industriell gefertigten Rechenautomaten

D4a war Prototyp des ersten PC überhaupt



Der entscheidende Durchbruch zu einem Kleinstrechner, welcher das Attribut eines „Prototyps des PC“ verdient, gelang mit dem D4a. Foto: TUD / Kustodie

kriegsjahren. Nach dem Studium der Physik und Schwachstromtechnik an der Dresdner Alma mater wendete er sich als junger Wissenschaftler namentlich der numerischen Mathematik zu. Bereits 1948 nahm er mit der Konstruktion eines Speichers nach dem Magnetophonprinzip den Entwurf einer elektronischen Rechenmaschine in Angriff.

Die Anstöße, sich mit elektronischer Rechentechnik zu befassen, die ganz im Zeichen der Schaffung maschineller Hilfsmittel für die Mathematik gestanden haben, kamen vor allem aus Mitteilungen in der Fachpresse über den ersten großen elektronischen Rechenautomaten der Welt, den ENIAC, welcher nach 1945 in den USA entwickelt wurde. Während aber

Projekte von Rechen-Giganten der ersten Generation in den USA, wie MARK I und ENIAC, ausschließlich aus militärischen Erfordernissen herrührten, widmete sich N. J. Lehmann unter den bescheidenen Bedingungen einer technischen Hochschule in der damaligen DDR der Programmierungsstruktur und inneren Logik solcher Rechenmittel mit dem Ziel, die Lösung mathematischer Rechenoperationen zu vereinfachen und die Programmierung effizient zu gestalten.

Es entstand der Entwurf eines Kleinstrechnerautomaten auf der Basis einer erweiterten von-Neumann-Architektur, an dessen praktische Umsetzung seit 1950 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von N. J. Lehmann gegangen ist. Mit der Fertigstellung des nach die-

sem Entwurf von der TU Dresden und dem Funkwerk Dresden gemeinsam entwickelten Rechners D1 (Dresden 1) im Jahr 1956 betrat die DDR das Neuland der elektronischen Computertechnik.

Bauelemente vom Schrottplatz geholt

Ohne das Hinterland einer leistungsfähigen Bauelementeindustrie - erste Versuchsgeräte wurden mit Bauelementen von der Schrotthalde demontierter Betriebe bestückt - stellte dieser Rechner eine beachtliche ingenieurtechnische Leistung dar. Mit 760 Elektronenröhren brachte er es auf die respektable Leistung von 100-200 Nutzoperationen pro Sekunde. Seine Aufstellfläche betrug noch 25 Quadratmeter. Die logische Struktur des Rechners kann für seine Zeit als hervorragend gelten und erfüllte bereits heute noch gültige Charakteristika.

Der entscheidende Durchbruch zu einem Kleinstrechner, welcher das Attribut eines „Prototyps des PC“ verdient, gelang mit dem D4a. Auf der Grundlage von Transistoren eigener Produktion sollte darin erstmals der Traum eines Universalrechenautomaten auf dem Arbeitstisch verwirklicht werden. In der Tat hatte der legendäre D4a nur mehr die Größe eines Fernsehgerätes. Ein Exemplar davon sowie periphere Geräte zählen heute zu den herausragenden Exponaten der vom Institut für Wissenschaftliches Rechnen an der TU Dresden betreuten

Sammlung historischer Rechenmaschinen. Zwei weitere Exemplare werden in Ausstellungen der Technischen Sammlungen Dresden sowie im Forum für Informationstechnik Paderborn zu sehen sein. Dieser Rechner, welcher 1963 die Rechengeräteentwicklung innerhalb des mathematischen Bereiches der TU Dresden abschloß, wurde in den Folgejahren unter der Bezeichnung Cellatron 8200 in beinahe 3000 Exemplaren industriell gefertigt.

N. J. Lehmanns zunächst als „Rechenautomat in der Zigarrenkiste“ belächelter, nach einem schwierigen Prozeß des Umdenkens später von der Industrie akzeptierter Entwurf eines Tischcomputers sollte sich erst nach jener Zeit, als zentrale Großrechner das Bild der Computerproduktion dominierten, als richtungsweisend durchsetzen. Die atemberaubende Entwicklung moderner PC-Technik wurde freilich nicht mehr vom kleinen Institut für maschinelle Rechentechnik an der TU Dresden getragen. Allein die Konzeption des D4a reiht N. J. Lehmann neben Zuse und anderen in den Kreis der Pioniere der Computertechnik im deutschsprachigen Raum ein. Der bedeutende Dresdner Wissenschaftler kam mit der Konrad-Zuse-Medaille für Verdienste um die Entwicklung der Informatik und Rechentechnik in München - mit Zuse verbanden ihn im übrigen viele Jahre fruchtbaren Gedankenaustausches - sowie mit der Ehrendoktorwürde der Universität Rostock im Jahr 1989 zu hohen Auszeichnungen.

Klaus Mauersberger

In den technischen Museen unseres Landes stößt man hinsichtlich früherer Pionierleistungen auf dem Gebiet der Computertechnik vornehmlich auf Conrad Zuse (geb. 1910), welcher bekanntlich 1941 den ersten programmgesteuerten Digitalrechner auf Relaisbasis, den ZUSE Z3, erfolgreich in Betrieb nahm. Nachbildungen dieses ersten funktionsfähigen Computers, das Original wurde 1944 bei einem Luftangriff auf Berlin zerstört, kann man heute im Deutschen Museum München und im Museum für Verkehr und Technik Berlin bewundern. Im Gegensatz zu England und den USA, wo größere Teams an der Entwicklung technischer Mittel zur Informationsverarbeitung beteiligt waren, stellt Zuse den typischen Einzelerfinder dar. Ein Motiv für seine erfinderische Tätigkeit war für den als Statiker bei den Flugzeugwerken Henschel in Berlin beschäftigten Zuse der enorm hohe Rechenaufwand bei der Lösung mathematischer Gleichungen, welcher mit herkömmlicher mechanischer Rechentechnik nicht mehr zu bewerkstelligen war. Seine theoretischen Vorarbeiten gehen auf die 30er Jahre zurück. Zwischen 1936 und 1938 entstand das erste Labormuster, der Z1.

Weniger bekannt ist die Tatsache, daß sich im Schatten der spektakulären Großrechnerentwicklung, welche sich zu Kriegsende in den USA und in den Nachkriegsjahren auch in der Sowjetunion rasch zu vollziehen begann, auch in der DDR, vor allem in Dresden und Jena, zukunftsweisende Entwicklungen regten. Pionierleistungen sind hier vor allem an den Namen N. Joachim Lehmann (geb. 1921) geknüpft. Prof. N. J. Lehmanns Wirken an der TH und späteren TU Dresden begann quasi auf einem Trümmerfeld in den Nach-

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Bei **PART SACHSEN**, c/o Technische Universität Dresden, TUD Forschungsförderung/Transfer, ist zum **15.11.1995** die Stelle der/des

Koordinatorin/Koordinators Pilotprojekte (BAT-O IVa)

befristet bis 31.12.1996 zu besetzen. Es besteht die Möglichkeit der Verlängerung um weitere 3 Jahre bei vorhandenen Fördermitteln. PART SACHSEN ist als Initiator und Koordinator für europäische Weiterbildungs- und Mobilitätsprogramme in Sachsen im Bereich Hochschule-Wirtschaft tätig. Schwerpunkt der Arbeitsaufgabe besteht im Akquirieren von Partnern aus der EU und der Europäischen Freihandelszone im Bereich Hochschule-Wirtschaft sowie in der Beantragung und Realisierung von EU-Projekten auf dem Gebiet der beruflichen Aus- und Weiterbildung. **Voraussetzungen:** FHS-Abschluß, Kenntnisse des Ausbildungsprozesses sächsischer Hochschulen sowie des Wirtschaftsspektrums in Sachsen, verwaltungstechnische Erfahrungen, gute Beherrschung der englischen oder französischen Sprache.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis **30.10.1995** an: **TU Dresden, Dezernat 5 , SG TUD Forschungsförderung/Transfer, geschäftsf. Koordinatorin PART SACHSEN, Frau Fügler -persönlich-, 01062 Dresden.**

Im **Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Sachgebiet Innenrevision**, ist ab sofort die Stelle einer/eines

Revisorin/Revisors (BAT-O Vb)

zunächst befristet für den Zeitraum von 10 Monaten zu besetzen.

Aufgabenschwerpunkte: Ordnungsmäßigkeitsprüfungen als Kassenaufsicht und Prüfeinrichtung der Universität; Systemprüfungen im gesamten Universitätsbereich; Ausbildung von Verwaltungsfachangestellten. **Voraussetzungen:** Fachschul- bzw. Fachhochschulabschluss auf ökonomischem Gebiet und Kenntnisse des Kassen- und Haushaltswesens; Die Tätigkeit erfordert eine selbständige und gewissenhafte Arbeitsweise, Flexibilität und hohe Einsatzbereitschaft sowie sicheres und korrektes Auftreten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.95** an: **TU Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Herrn Dr. Degen -persönlich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie ist am Institut für Analytische Chemie** im Rahmen des DFG-Projektes „Entwicklung einer Durchflußmeßzelle zur Messung von α -Strahlung auf der Basis von Ionenspurdetektoren für die Identifizierung kurzlebiger Isotope schwerer Elemente in on-line-Experimenten“ ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters(-in) (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für den Zeitraum von zwei Jahren zu besetzen. Die Tätigkeit erfordert einen zweijährigen Arbeitsaufenthalt am vereinigtgen Kernforschungsinstitut Dubna (Rußland).

Aufgaben: Konstruktion einer Durchflußmeßkammer zur Detektion von α -Partikeln in wäßriger Lösung; methodische Arbeiten zur Energiebestimmung und Korrelationsanalyse von Ionenspuren (optische und elektrochemische Verfahren); Test der Meßzelle mit Modellnukliden und in Schwerionenexperimenten. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** abgeschl. wiss. HS-Studium im Fach Chemie oder Physik; Wünschenswert sind Erfahrungen im Umgang mit offenen radioaktiven Stoffen und konstruktiv-technische Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.12.95** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Lehrstuhl für Radiochemie, Herrn Prof.Dr. H. Nitsche, 01062 Dresden; Tel. 0351/ 591 3210.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht insbes., Verwaltungs-, Wirtschafts- und Umweltrecht** (Prof.Dr. Rolf Stober) ist ab **01.02.1996** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in bzw. wiss. Assistenten(-in) (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 60 SHG.

Voraussetzungen: ein mit Prädikat abgeschlossenes Erstes bzw. Erstes und Zweites juristisches Staatsexamen (vollbefriedigend); besondere Kenntnisse im Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, Umweltrecht sowie Europarecht; Fremdsprachenkenntnisse; Interesse an der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit aussagefähigen Unterlagen bis zum **24.10.95** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht insbes. Verwaltungs-, Wirtschafts- und Umweltrecht, Herrn Prof.Dr. Rolf Stober, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalwirtschaft ab 15.11.1995 für die Dauer von 3 Jahren (Verlängerung um 2 Jahre möglich)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhls, d. h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Forschung, Lehre u. Verwaltung. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion. **Voraussetzungen:** abgeschl. wirtschafts- o. sozialwiss. Studium im Prädikatsbereich; Studienvertiefung im Fach Personalwirtschaft; Erfahrungen bei der Durchführung von theoretischen u./o. empirischen Projekten; fundierte PC-Kenntnisse im Bereich Textverarbeitung sowie nach Möglichkeit Erfahrungen im Bereich statistische Auswertung; soziale Kompetenz, selbständige Arbeitsweise, Flexibilität. **Bewerbungen bis zum 30.10.95** an: **Herrn Prof.Dr. Wolfgang Mayrhofer.**

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik ab sofort für die Dauer von drei Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitarbeit am organisat. u. inhaltlichen Aufbau des Lehrstuhls; Mitwirkung in

der Lehre sowie in den Forschungsprojekten des Lehrstuhls; eigene wiss. Qualifikation (wirtschaftspäd. Promotion); Die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls liegen in der didaktischen Konstruktion u. Evaluation von Lehrstoffen u. Lehrmaterialien, insb. rechnerbasierten Lernumgebungen.

Voraussetzungen: qualifizierter HS-Abschluß als Diplom-Handelslehrer; gute Kenntnisse in Fachdidaktik, Lehr-Lern-Forschung oder kognitiver Psychologie; Vertrautheit mit Standard-Software wie Tabellenkalkulation, Datenbank, Statistik; Bereitschaft zur selbständigen, projektbezogenen Arbeit. **Aussagekräftige Bewerbungen bis zum 03.11.95** an: **Herrn Prof.Dr. Ralf Witt, Tel: (0351) 463 2959, Fax: (0351) 463 7194.**

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für, Herrn Prof.Dr., 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät

271/95

Im **Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe** ist ab **sofort** die Stelle eines

Arbeiters in der Dienstleistung (MTArb-OLG 4 mit Vorarbeiterzulage)

zu besetzen.

Aufgaben: Einsatz der Mitarbeiter des Wareneinganges und Steuerung der auszuliefernden Durchlaufartikel; Entgegennahme der Waren vom Transportunternehmen und Kontrolle auf Vollständigkeit der angelieferten Waren; Einhaltung der räumlichen Lagerordnung in der zentralen Warenannahme; Disposition der Warenumschläge und Koordinierung der Zwischenlagerung der Wareneingänge; Zusammenstellung der auszuliefernden Durchläufer entsprechend Tourenplan. **Voraussetzungen:** Kenntnisse auf dem Gebiet der Lagerorganisation; anwendungsfähige Kenntnisse einschlägiger Verordnungen und gesetzlicher Grundlagen auf den Gebieten des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes; umsichtiges und gewissenhaftes Verhalten im Zusammenhang mit der Auslieferung der Lager- und Durchlaufartikel; Kenntnisse bei der Anwendung rechentechnischer Methoden zur Wareneingangs- und ausgangsdisposition.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe, Dezernent Herr Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Eventuelle Rückfragen richten Sie bitte an Herrn Nußbaum, Telefon 458 2536. Eine telefonische Terminabsprache ist empfehlenswert.**

272/95

Im **Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe** ist ab **sofort** die Stelle eines / einer

Einkäufers(-in) Grundversorgung (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Selbständige Analyse der Markt- und Preissituation; Durchführung von Waren- und Produkttests; Erarbeiten von Verhandlungsgrundlagen und Umsetzung dieser Erkenntnisse im konkreten Verhandlungsgespräch; selbständige Erstellung von Vertrags- und Ausschreibungsunterlagen; selbständige Erstellung von Liefer- und Leistungsverträgen unter Anwendung der VOL/A/B; Erfassen der Bestell- und Lieferdaten mittels PC und Anwendung der rechentechnischen Arbeitsmittel für die Disposition und die Kontrolle der Einkaufs- und Bestellprozesse; Termin- und Lieferkontrolle; Mahnwesen; Lieferschein- und Rechnungskontrolle; Mitwirkung bei jährlichen Inventuren zum Lagerbestand im Zentrallager. **Voraussetzungen:** Abschluß Bürokauffrau/-mann; Kenntnisse über die gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen (VOL, Beschaffungsordnung usw.); anwendungsbereite PC-Kenntnisse; Beherrschung aller Mittel zur Abwicklung von Geschäftsvorgängen; sichere und kooperative Umgangsformen mit Nutzern, Bietern u.a.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe, Dezernent Herr Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Eventuelle Rückfragen richten Sie bitte an Herrn Syrbe, Telefon 458 2185. Eine telefonische Terminabsprache ist empfehlenswert.**

273/95

Im **Dezernat Materialwirtschaft / Wirtschaftsbetriebe** ist ab **sofort** die Stelle eines

Arbeiters in der Dienstleistung (MTArb-OLG 4)

zu besetzen.

Aufgaben: Entgegennahme der Waren vom Transportunternehmen und Kontrolle auf Vollständigkeit der angelieferten Waren; Einhaltung der räumlichen Lagerordnung in der zentralen Warenannahme; Zwischenlagerung der Wareneingänge; Entnahme der auszuliefernden Durchläufer entsprechend Festlegungen und Tourenplan; Auslieferung der Durchlaufartikel des Wareneinganges. **Voraussetzungen:** Kenntnisse auf dem Gebiet der Lagerorganisation; Kenntnisse und Einhaltung einschlägiger Verordnungen und gesetzlicher Grundlagen auf den Gebieten des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes; umsichtiges und gewissenhaftes Verhalten im Zusammenhang mit der Auslieferung der Lager- und Durchlaufartikel; Kenntnisse bei der Anwendung rechentechnischer Methoden zur Wareneingangs- und ausgangsdisposition.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe, Dezernent Herr Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Eventuelle Rückfragen richten Sie bitte an Herrn Nußbaum, Telefon 458 2536. Eine telefonische Terminabsprache ist empfehlenswert.**

274/95

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie** ist ab **01.12.1995** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) (BAT-O IIa halbe - Drittmittelfinanzierung)

befristet für ein Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit am Drittmittelprojekt „Untersuchungen der Strahlenreaktionen menschlicher Plattenepithelkarzinome“; eigenständige Planung, Durchführung und Auswertung der im DFG-Projekt beschriebenen Experimente. **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium als Arzt; Promotion zum Dr. med. sollte vorliegen - könnte aber gegebenenfalls auch innerhalb des Projektes erworben werden; Klinische Erfahrungen in der Strahlentherapie und Dosimetrie; Experimentelle Erfahrungen im Bereich der Strahlenbiologie, insbesondere im Bereich der Tumorstrahlentherapie; ausreichende Englischkenntnisse zur Analyse der internationalen Fachliteratur; Fähigkeit zu eigenständigen, wissenschaftlichen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie,**

Herrn OA Priv.-Doz. Dr. med. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. 275/95

Im **Pflegedienstdirektorat** ist ab **01.11.1995** die Stelle eines / einer

Mitarbeiters(-in) in der innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung Praxisanleiter(-in) für Anästhesie und Intensivmedizin (BAT-O Kr VI)

zu besetzen.

Aufgaben: Anleitung von Weiterbildungsteilnehmern nach den Richtlinien der Weiterbildungsordnung des Pflegedienstes im Sinne der Gesamtzielsetzung der Klinik soll sichergestellt werden. Eigenverantwortliche Planung, Organisation und Durchführung des Lehrganges. Erteilen von praxisbezogenem Unterricht einschließlich Vor- und Nachbereitung. **Voraussetzungen:** Krankenpflegeexamen; staatliche Berufserlaubnis; Abschluß Fachschwester für Anästhesie und Intensivmedizin; möglichst Fachweiterbildung zur/zum Praxisanleiter/-in; mindestens 5 Jahre Berufspraxis; Führungsqualifikation; Kommunikationsfähigkeit; Fähigkeit zur Vermittlung beruflichen Könnens.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin, Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

276/95

Im **Institut für Rechtsmedizin** ist ab **01.01.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) (BAT-O Ib)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Organisation der Datenverarbeitung des Institutes; Routineleistungen (Gutachten, Obduktionen, Spurenauswertung, Identifizierungsexperten); wissenschaftliche Bearbeitung rechtsmedizinisch relevanter Fälle; effektive Publikationstätigkeit; Vortragstätigkeit und Weiterbildung für Richtern Staatsanwält, Polizei sowie Gesundheitswesens; Teilnahme an der Ausbildung von Studenten. **Voraussetzungen:** Facharzt für Rechtsmedizin; Beurteilung von Kausalzusammenhängen; Beurteilung der Schuldfähigkeit; spezifische Fachkenntnisse der Körperverletzungsdelikte, Alkohologie und Drogenmißbrauch; Computerkenntnisse; kreative Leistungen auf den Gebieten der Forschung, Lehre und Routine.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Rechtsmedizin, Direktor Herr Prof. Dr. med. Müller, Telefon 458 2601, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

277/95

In der **Medizinischen Klinik I** ist ab **sofort** die Stelle eines / einer

Medizinisch-technischen Assistenten(-in) (BAT-O Vc)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Information und Aufklärung von Patienten über Studien; Vorbereitung von Einverständniserklärungen; Infusionszubereitung; Blutabnahmen und fraktionierte Urinsammlung nach Protokollen; Dokumentation der Auswertung; FACS-Messung von klinischen Proben; Hämatologische Spezialtests, wie Hb-Elektrofokussierung; Molekularbiologische Untersuchungen. **Voraussetzungen:** Abschluß als MTA; Spezialkurse Hämatologie und Erfahrungen in der Durchführung klinischer Studien; mehrjährige Erfahrungen im hämatologischen Spezialbereich und in einer Einrichtung mit Knochenmarktransplantationserfahrung; hohes technische Geschick; eigene Initiative; Kommunikationsbereitschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Medizinische Klinik I, Direktor Herr Prof. Dr. med. Ehninger, Telefon 458 4190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

278/95

Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

Medizinisch-technischen Radiologieassistenten(-in) (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Konventionelle Röntgendiagnostik vorwiegend in der Unfallchirurgie, OP-Saal und Intensivstation; Computertomographie; Anmelde- und Archivarbeiten. **Voraussetzungen:** Abschluß als MTRA mit staatlicher Anerkennung; Computerkenntnisse; selbständiges Arbeiten; Teilnahme am Dreischichtdienst; Kenntnisse und Einhaltung der Strahlenschutzvorschriften sowie der Hygienevorschriften.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Verwaltungsleiterin Frau Hagedorn, Telefon 458 2046, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

TU Bergakademie Freiberg

Im **Institut für Maschinenbau, Lehrstuhl „Hütten-, Gießerei- und Umformmaschinen“**, ist zum frühestmöglichen Termin eine Stelle einer/eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters

für den Zeitraum von 3 Jahren zu besetzen.

Vergütung: BAT-O IIa
Stellenumfang: 0,5 VZÄ

Arbeitsgebiete: Durchführung von Lehr- und Forschungsaufgaben auf dem Gebiet des Hütten- und Gießereimaschinenbaus. In der Lehre sind studentische Arbeiten und Praktika wissenschaftlich und organisatorisch zu betreuen. Die Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Exkursionen wird ebenso wie die Zuarbeit für Lehrmaterial erwartet. In der Forschung sind Konstruktionen von Maschinenelementen mit CAD-Technik und die Simulation von Beanspruchungen in Gießereimaschinenbaugruppen sowie technologischer Prozeßabläufe zu bearbeiten. Die Betreuung vorhandener und die Entwicklung neuer Software stellt einen wesentlichen Komplex der Arbeitsaufgabe dar. Die Bereitschaft zur Anfertigung einer Dissertation wird erwartet.

Anforderungen: Die/Der Bewerberin/Bewerber soll ein Hochschulstudium in den Studiengängen Maschinenbau oder Gießereitechnik absolviert haben. Sie/Er sollte außerdem über gute Voraussetzungen beim Computereinsatz und der Anwendung moderner Meßtechnik verfügen sowie experimentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen.

Ansprechpartner: Herr Prof.Dr.-Ing.habil. Jürgen Bast, TU Bergakademie Freiberg (Telefon: 03731/39 2901; Fax: 03731/39 2442).

Die TU Bergakademie Freiberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Lehre und Forschung an und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **20.10.1995** zu richten an: **TU Bergakademie Freiberg, 09596 Freiberg.**

Vom Offizierscasino zur Kulturoase

Studentenhaus TUSCULUM: Schon nach wenigen Monaten eine festen Adresse

TUSCULUM? Ach ja, damit ist das Studentenhaus auf der August-Bebel-Straße gemeint. Seit über einem Jahr ist das Studentenwerk Dresden Eigentümer dieses Gebäudes, das früher ein den Klub der Kulturschaffenden „Victor Klemperer“, danach ab 1972 das Offiziers-Casino der damaligen Militärakademie beherbergt hatte. Nun also Kultur, Gastronomie und Unterhaltung für die Studenten – eine Nutzungsvariante, über die sich sicher sowohl Klemperer als auch Bebel freuen würden..

Seit der Eröffnungsparty des Studentenhauses im Dezember 1994 hat sich eine Menge getan. Und das nicht nur baulich gesehen. Nachdem das Gebäude vom Studentenwerk betriebsfähig gemacht wurde (zum Beispiel renovierte man die Küche von vorn bis hinten), ist es längst als Treff und Veranstaltungsort angenommen worden, für einiges könnte sich das TUSCULUM sogar zur Stamm-Adresse mausern.

Das Studentenhaus steht seither den verschiedensten studentischen Initiativen, Gruppen und Klubs zur Verfügung. So halten Fachschaften ihre Beratungen und Veranstaltungen hier ab. Studentenverbindungen treffen sich hier zu thematischen Abenden. Klubs und Kulturgruppen der TU nutzen das Haus als attraktiven Veranstaltungsort. Und das Studentenwerk selbst bietet in den eigenen TUSCULUM-Räumen auch einiges an. Zum Beispiel Anfang des Jahres ein Konzert mit „Das Blaue Einhorn“ und im Februar ein multikultureller Abend mit „Marrabenta“. Zu den Studententagen waren der „Bal de Folk“ und ein Kabarettabend mit Olaf Böhme sehr gut besucht. Auch die Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Notenkeller e. V., genannt „Altstadtbeat I und II“, im April und Mai waren inter-



Die neue Saison kann beginnen – TUSCULUM-Leiterin Anja Buch vor „ihrem“ Studentenhaus.

Foto: UJ/Eckold

essante Aktionen. Nicht zu vergessen: das KUSS-Nachwuchsrockfestival am 21. und 22. April '95 in allen drei Sälen des Studentenhauses. KUSS – das ist die Konföderation unabhängiger soziokultureller Studentenklubs. „Dieses Nachwuchs-Rockfestival im TUSCULUM war die erste größere koordinierte Aktion der KUSS-Mitglieder nach der Eintragung der Konföderation ins Vereinsregister“, hob KUSS-Vorsitzender Oliver Reetz (Bärenzwinger; TU-Jura-Student) hervor. Die KUSS war bereits im Oktober 1993 mit den ostdeutschen Studentenklubs Rosenkeller (Jena), Moritzburg „Turm“ (Halle), Moritzbastei (Leipzig), Bärenzwinger (Dresden), Freundeskreis Schützengasse, Jakobsplan, Merketal und Kaseturm (alle Weimar) sowie dem Ilmenauer Studentenclub (umfaßt die Klubs bc, BD, BH bi und das Studentencafé) gegründet worden, um ge-

meinsame Interessen besser vertreten zu können und eine effiziente Veranstaltungskoordination vorzunehmen. Doch nicht nur KUSS-Rock gab's im TUSCULUM. Im Juni und Juli versuchten sich irische Sänger im Studentenhaus – so am 12. Juli 1995 Denis McGrath. Dieses Konzert war gleichzeitig auch die Semesterschlußparty der Fachschaft Philosophie. Durch die Nähe zur Philosophischen Fakultät auf der August-Bebel-Straße sind die Geisteswissenschaftler sehr oft zu Gast im TUSCULUM. Das Haus wurde aber auch für die Architektentaufe '94 genutzt und das Akademische Auslandsamt führte hier seine Veranstaltung „Sprachtandem spanisch“ durch – sei es mit Diavorträgen über Kolumbien, Venezuela oder landesspezifischen Getränken, Speisen und Tänzen.

All diese Aktivitäten werden auch im Oktober wieder aufgenommen. Das erste große Konzert-Highlight ist der 18. Oktober – es wird die Moskauer Band „Poslednij Chans“ zu Gast sein.

Nicht ganz so spektakulär, aber genauso wichtig; die künstlerischen Gruppen, die im TUSCULUM ihr Domizil haben (vier Studentenbands, der Fotoclub der TU, zwei junge Künstler, das Studentenkabarett „Die Seminarer“, „Spielfolk und Gugelhupf“, der Tanzsportklub „Residenz“ und verschiedene andere Theatergruppen). Ab Oktober werden auch wieder verschiedene Kurse im TUSCULUM angeboten, so z. B. Salsa, Jazzdance, Modern Dance, ein Schachkurs und ein Malkurs.

Die Anmeldung erfolgt im Studentenwerk, Fritz-Löffler-Straße 18, Zimmer 321. Dort findet man auch die Leiterin des TUSCULUM, Anja Buch, wenn sie nicht im Studentenhaus zu erreichen ist. **A. B./-mb**

Neue Buchhandlungen im neuen Semester



Hoch hinaus will die charmante Gabriele Kaul (r., Vera Voigt l.), Geschäftsführerin der rein ostdeutschen Rubikon-Buchhandlungskette (mit Läden in Berlin, Leipzig und nun auch Dresden), mit ihrem Buchgeschäft am Königsheimplatz am Rande des Geländes der Medizinischen Fakultät. „Wir wollen natürlich gute und wichtige Bücher so gut wie möglich verkaufen“, strahlt die pfiffige Blondine, aber wir werden darüberhinaus gemeinsam mit Partnern, so den Städtischen Bibliotheken, literarische Abende veranstalten.“ So stehen im Herbst Abende mit Lutz Rathenow und Helga Schütz auf dem Programm. Im Dresdner Rubikon-Geschäft dominieren derzeit die Themengruppen Medizin, Naturheilkunde, Physiotherapie, Belletristik, Reiseliteratur und Sprachen – bestellt kann aber alles werden. „Viele Ärzte haben viel Geld, aber keine Zeit“, vermutet Gabriele Kaul. Deswegen läuft bei ihr ein stadtweiter unentgeltlicher Lieferservice für Bucheinkäufe ab Warenwert von 250 Mark. Beliefert wird natürlich auch, wer kein Arzt ist.



Deutschlandweit als Versandbuchhandlung bekanntgeworden ist dagegen die Goethe-Buchhandlung, die kürzlich eine Filiale auf der Dresdner Westendstraße eröffnet hat. „Unser ursprünglicher Schwerpunkt war Steuerrecht“, erläutert Buchhändler Thorsten Jatzke (im Bild neben Ines Schäfer), „nun bieten wir hier im Laden Bücher der Themenkreise Architektur und Bauwesen, Wirtschaft, Medizin und Recht an.“ Die Buchhandlung, unmittelbar am Campus-Rand gelegen und mit Parkplatz ausgestattet, offeriert dem Kunden eine große Zahl von Service-Leistungen. **Fotos (2): UJ/Trapp; Text: -mb**

Rainer Fetscher zum Gedenken

Der 100. Geburtstag von Rainer Fetscher (1895 – ermordet 1945), Arzt, ist Anlaß für eine Gedenkveranstaltung, die vom Deutschen Hygiene-Museum und der TU Dresden am 26. Oktober 1995 (ab 10 Uhr) im Gartensaal des Hygienemuseums durchgeführt wird. Mit drei Vorträgen wird Rainer Fetschers Leben und dessen Verhältnis zur sogenannten Rassenhygiene in Erinnerung gebracht. Ein Musikprogramm rundet die Veranstaltung ab.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P. Dipl.-Journ. Georg Prause. Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzuzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 29. September 1995. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Club Bärenzwinger

Mittwoch, 11. Oktober, 21 Uhr: „Berlin & Pogo-Tour“: Michele Baresi
Donnerstag, 12. Oktober, 21 Uhr: Pascal von Wroblewsky und Band mit der „Speak Low-Tour“
Freitag, 13. Oktober, 21 Uhr: Reggae-Party mit Riddim Posse
Montag, 16. Oktober, 21 Uhr: Sonderkonzert mit Stoppok „Silver-Tour“
Mittwoch 18. Oktober, 21 Uhr: Erstsemester-Party mit Hölderlin express
Donnerstag, 19. Oktober, 21 Uhr: Lied: Pippo Pollina und Salvo Costumati und Tobias Morgenstern
Freitag, 20. Oktober, 21 Uhr: Girlpop-Party mit The Lemonbabies

Klub Neue Mensa

Donnerstag, 12. Oktober, 20 Uhr: Unplugged '95 – Travelling Folk Blues Festival



East Blues Experience



Cephass & Wiggins

Es vereint vier der besten „Unplugged“-Bluesprojekte der Gegenwart und steht in der Tradition des „American Folk Blues Festival“. Der 86 Jahre alte Sänger, Geiger und Mandolinenspieler Howard Armstrong, der mit Nat Reese Vorbluesstilist mit dem black Entertainment des 20. Jahrhunderts verbindet. Weiter kommen Angelina Grimshaw und Dave Peabody, Doug MacLeod sowie John Cephass und Phil Wiggins. Das Blues-Erlebnis wird bereichert mit historischen Filmstreifen aus dem Archiv von Richard Hite.

Montag, 16. Oktober, 22 Uhr: Im Konzert: Big Wheeler, USA, East Blues Experience, Angelina Grimshaw und Dave Peabody, GB
Blues vom Feinsten
Montag, 23. Oktober, 22 Uhr: Blue Stift, Rock'n' Roll & Blues

Club Dürerstraße

Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr
Film: „Die Verschwörung der Frauen“

Tusculum

Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr: Konzert mit „Poslednij Chans“, Moskau. Mit diesem Konzert einer der interessantesten Bands aus Rußlands Hauptstadt wird die neue Semester-Saison des Studentenhauses TUSCULUM eröffnet. Kasatschok!

World Studentenclub

– in der Neuen Mensa –
Sonnabend, 14. Oktober, 20 Uhr: Semesterbegrüßungsparty mit Live-Musik und Internationalen Diskotheken

Kino im Kasten

Dienstag, 10. Oktober, 20 Uhr: Filme mit Herrmann Zschoche
20 Uhr: „Sieben Sommersprossen“, DDR 1978,
22 Uhr: „Grüne Hochzeit“, DDR 1989
Montag, 23. Oktober, 20 Uhr: „The Atomic Cafe“, USA 1982
R: Kelvin und Pierce Rafferty

Theater 50

Mittwoch, 18. Oktober und Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr: „Dreierhopp“
Pantomimeabend mit Kristina Busch, Ralf Herzog und Rainer König
Freitag, 20., Sonnabend, 21. und Sonntag, 22. Oktober, 20 Uhr: „Die wunderbare Welt der Querkraft“, neue Comedy-Revue mit Peter Hiller und Frank Schleinstein

Jazzclub „Tonne“

Freitag, 20. Oktober, 19.30
Mini-Festival „Jazz im Herbst“, **Veranstaltungsort Hygienemuseum (!):** Diesmal kein zweitägiger Jazzherbst, sondern ein Abend mit drei Konzerten unter dem Titel „Jazz im Herbst“. Die Namen McLaughlin (endlich wieder elektrisch!) und Zawinul (Weather Report) sprechen für sich. Besonders hervorhebenswert der heimliche König des deutschen Tenorsaxophons, Heinz Sauer. Programm: Helmut „Joe“ Sachse Quartett mit Heinz Sauer; The Free Spirits – John McLaughlin mit Dennis Chambers und Joey DeFrancesco; The Zawinul Syndicate.
Sonnabend, 21. Oktober, 21 Uhr: Some like it hot und Absalom, an schließend Jazzdiscothek.

Erstsemesterwoche Neue Mensa Bergstraße

Montag, 16. Oktober, ab 10.30 Uhr: INFOTREFF mit vielen Ständen rund um Studium und Freizeit
Großer Physikhörsaal am Zellerschen Weg, Trefftz-Bau
Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr: Kabarettabend mit Olaf Böhme
„Vom stochastischen Integral zum betrunkenen Sachsen“
Mensa an der Reichenbachstraße
Sonnabend, 20. Oktober, 20 Uhr: Großer Semestereröffnungsball mit Pankow, Cäsar & Band, Mercury und Disco